

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannitz & Co., Magdeburg, Große Deimstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2,70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die zweispaltige Kolonnette 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtteil Seite 1,05 Mk. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonntag den 2. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Das Friedensstelegramm.

Rühlmann und Lansdowne.

Im Hauptausschuß des Reichstags hat am Freitag Staatssekretär v. Rühlmann die Ausführungen Serlings über Friedensfrage und auswärtige Politik ergänzt und erweitert. Wesentlich Neues hat er nicht zu sagen vermocht. Nach seinen Mitteilungen soll es feststehen, daß während Rußland friedensgeneigt ist, und Deutschland die russischen Friedensregeln im wesentlichen anzunehmen geneigt ist, die amtlichen Länderblätter in den Weststaaten auf den päpstlichen Vermittlungsversuch überhaupt nicht antworten werden. Frankreich und England seien entschlossen, weiter nur auf die Gewalt zu bauen. Der verbissene Kriegswille von Poincaré-Clemenceau und „dem kleinen Zauberer aus Wales“ werde weiter diktatorisch über England und Frankreich gebieten.

Soweit der Bericht ein Urteil zuläßt, wurde diese Tatsachendarstellung in der Kommission nicht angefochten. Die Aussprache drehte sich vielmehr lediglich um die Zustände in den besetzten Gebieten, namentlich in Litauen, wo Mißgriffe der deutschen Militärverwaltung das Verständigungswort zwischen Deutschen und Litauern stören.

Der einzig wirklich neue Hinweis in Rühlmanns Ausführungen war der, auf einen

Brief Lord Lansdownes,

der oben im „Daily Telegraph“ erschienen ist. Der konservative Führer des englischen Oberhauses, der bis zum Jahre 1905 Staatssekretär des Aeußern gewesen ist, also ein durchaus ernst zu nehmender und allgemein geachteter Parteiführer, scheint in diesem sensationellen Schreiben, über das bisher freilich nur telegraphische Meldungen vorliegen, eindringlich vor der Fortsetzung des Krieges ins Ungewisse und Unabsehbare zu warnen. England müsse sich klar machen, daß manche seiner ursprünglichen territorialen Kriegsziele unerreichbar geworden seien. Es müsse Klarheit darüber schaffen, daß es nicht die Vernichtung Deutschlands als Großmacht bezwecke, dem deutschen Volke keine andere Regierungsformen aufdrängen wolle, als dieses selbst wünsche, Deutschland nicht aus seiner Stelle als große Handelsmacht verdrängen wolle, dem Schiedsgerichtsgedanken zustimme, und über die Freiheit der Meere zu sprechen bereit sei. Nur die volle Wiederherstellung Belgiens müsse an erster Stelle stehen und bleiben.

Auf dieser Grundlage ließe sich allenfalls eine Verständigung Deutschlands und Englands in kurzer Frist herbeiführen. Nur ist Lansdowne eben gegenwärtig nicht Minister des Aeußern, sondern Balfour, und die Leitung der englischen Politik hat Lloyd George, der fanatische Kriegstreiber.

Nur die breiten Massen Englands für seinen Gedulden des Krieges bis zum äußersten zu gewinnen, jener Lloyd George vor den gewagtesten innerpolitischen Maßnahmen, d. h. vor den rücksichtslosesten Eingriffen in die Rechte von Kapital und Großgrundbesitz nicht zurück. Es scheinen diese Angriffe auf den Kapitalismus zu sein, welche bei den konservativen Führern gerade im Laufe der englischen Lords Bedenken gegen das Fortschreiten auf der Kriegsbahn hervorgerufen haben. Aber welche Motive auch immer Lord Lansdowne leiten mögen, die Friedensfreunde werden sein Schreiben begrüßen als ein erstes Licht in der Finsternis der englischen Kriegstrajektorie.

Der Wortlaut des Angebots.

Bei dem österreichisch-ungarischen Armeekommando ist ein teilweise verunvollständeter Funkpruch eingelangt, der, soweit wie es möglich war, ergänzt wurde und jetzt in diesem Wortlaut veröffentlicht wird:

Zarskaja Eska, 28. November.

An die Völker der kriegführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschwübens und des Zurücktrahmens ist beendet. Jetzt wurden alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen

mit uns an die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgegen werden, oder ob Europa auch weiterhin vom Mute durchwogen wird.

Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns nun dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigte Staaten, Belgien, Serbien, Rumänien, Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eignen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Reihe an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Mehelei fortzusetzen, blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze.

Der Friede, den wir beantragen haben, soll ein Völkerverfriede sein, er soll ein Ehrenfriede des Einverständnisses sein, der einem jeden Volk die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge des Pazens und der Völkerverbrüderung mit den Verbündeten verpöndlicht und diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk erklärt.

Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unsern Antrag haben die offiziellen und offiziellen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Aüterregierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt die Anerkennung der professionellen Diplomatie; aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringt, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage... (Störung)... Wieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Friede und die Völkerverbrüderung!!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten:

Trotski.

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare:

Iljanow-Lenin.

Die Wiener Antwort.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich beeilt, den Vorschlag auf funktentelegraphischem Wege wie folgt direkt zu beantworten:

An die Regierung der russischen Republik.

Das Rundstelegramm des Rates der Volkskommissare vom 28. November laufenden Jahres, womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschläge entgegenstellt, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. u. k. Minister des Aeußern:

Czerwin.

Gegenüber dieser formell und sachlich einwandfreien Antwort auf die russische drabthlose Note nimmt sich eine Meldung des Moskauer Bureaus sehr eigenartig aus. Nach ihr habe die deutsche Regierung „davon abgesehen, nochmals durch Funkpruch zu den russischen Aeußerungen Stellung zu nehmen“, da die Regierung

des Reichskanzlers bereits eine formulierte Antwort auf das russische Angebot enthalte.

Daß man diese formulierte Antwort auch direkt den russischen Volkskommissaren zugehen ließe, hat man im deutschen Volke doch als selbstverständlich angenommen. Diese direkte Fühlungnahme hätte der Würde des deutschen Volkes ebensowenig geschadet wie der der Völker von Oesterreich-Ungarn.

Das Angebot im Reichsrat.

Im österreichischen Reichsrat gab am Freitag der Ministerpräsident v. Seidler das russische Angebot bekannt, und bemerkte dazu:

Wie dem hohen Hause aus der offiziellen Meldung des k. u. k. Korrespondenz-Bureaus vom gestrigen Tage bekannt ist, hat die k. u. k. Regierung die Einladung der russischen Regierung zu sofortigen Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden bereits angenommen. (Lebhafte, lang anhaltender Beifall und Hände klatschen.) Die k. u. k. Regierung ist im Sinne ihres wiederholt bekanntgegebenen Standpunktes entschlossen, die einzuleitenden Verhandlungen im Geiste der Verhältnismäßigkeit zu führen (lebhafte Beifall), da ihre Absicht darauf gerichtet ist, baldigst einen Frieden zu erreichen, welcher das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der Völker in Zukunft ermöglicht. (Lebhafte Beifall und Hände klatschen.) Wie aus den veröffentlichten Antworten des Ministers des Aeußern an die Regierung der russischen Republik weiter ersichtlich ist, hat sich die Regierung Oesterreich-Ungarns bereit erklärt, in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten. (Lebhafte, anhaltender Beifall und Hände klatschen.)

Bei diesen Verhandlungen wird die Regierung Oesterreich-Ungarns anstreben, mit jenen Staaten, die sich auf Grund der jetzt von Rußland ergangenen Einladung bereit erklären, einen Frieden zu schließen, zu einem Frieden zu gelangen, welcher für die vertragsschließenden Gruppen gleich ehrenvoll ist und der von dem Grundsatze „ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen“ geleitet sein wird. (Lebhafte Beifall und Hände klatschen.) Hierbei wird die österreichisch-ungarische Regierung das Recht der mit ihr zum Friedensvertrag schreitenden Staaten anerkennen, den zu ihrem gehörigen Völkern volle Freiheit der Entscheidung über ihre staatliche Zukunft zu gewähren, und wird sich jeder Einmischung in die innerstaatlichen Verhältnisse ihrer Kompatzierenden enthalten, wird aber ihrerseits verlangen, daß jede Einmischung in unedigne staatliche Organisation unterbleibe. (Lebhafte Beifall und Hände klatschen.)

Man wird, nicht mit Unrecht, finden, daß die Sprache des österreichischen Ministerpräsidenten noch klarer und zweifelsausschließender klingt, als die des Grafen Serling.

Trotski an die Neutralen.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur richtete die Bolschewiki-Regierung folgende Note an die Vertreter der neutralen Länder Norwegen, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz und Dänemark:

Herr Botschafter (Gesandter)!

In Ausführung des Beschlusses des Kongresses der Vertreter der Arbeiter- und Bauernräte habe ich mich im Namen des Rates der Volksbeauftragten an die Botschaften der Mächtigten mit dem Vorschlag gewandt, Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und den Abschluß eines

demokratischen Friedens

ohne Annexionen oder Kontributionen, entsprechend dem Grundsatze der freien Entwicklung der Völker, einzuleiten. Gleichzeitig hat der Rat der Volksbeauftragten die Wirkbereichshaber und die Abgeordneten des republikanischen Geistes damit betraut, vorläufige Verhandlungen mit den Befehlshabern der feindlichen Armeen einzuleiten, um zu einem sofortigen Waffenstillstand an übrigen und an allen andern Fronten zu gelangen. Indem ich es für meine Pflicht halte, Sie von den getanen Schritten zu benachrichtigen, habe ich die Ehre, Herr Botschafter (Gesandter), Sie zu bitten, alles Ihre Mögliche zu tun, daß unser Waffenstillstandsverbot und die Aufforderung zu Verhandlungen über den Abschluß des Friedens der Aufmerksamkeit der Regierungen der

feindlichen Länder anständig unterbreitet werde. Endlich habe ich die Ehre, Ihnen meine volle Zustimmung auszudrücken, daß Sie alle Ihnen möglichen Maßnahmen treffen werden, die hiermit gemachte Mitteilung so schnell wie möglich an die öffentliche Meinung des Volkes gelangen zu lassen, dessen Beauftragter Sie sind. Die Arbeiterklassen der neutralen Länder sehnen im äußersten Grade, welche die Folge dieses berechtigten Krieges ist, der, wenn man ihm nicht ein Ende macht, die noch nicht an ihm teilnehmenden Völker in ein zermalmenes Liebeswerk hineinzuziehen droht. Die Forderung nach sofortigem Frieden ist

Der Wunsch der arbeitenden Klassen

aller kriegführenden und neutralen Länder. Aus diesem Grunde hat die Regierung des Rates der Volksbeauftragten die Sicherheit, von den Arbeiterklassen der neutralen Länder unterstützt zu werden, und ich bitte Sie, die Veröffentlichung des Wunsches der russischen Demokratie entgegenzunehmen, brüderliche Beziehungen mit der Demokratie aller Länder zu pflegen.

Unterzeichnet ist die Note von dem Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten Trotzki.

Länderschänder.

Der Imperialismus ist überall derselbe. Überall will er Länder erobern und Völker knechten, um den Herrschenden vermehrte Macht, den Kapitalisten vermehrten Profit zu erringen. Aber die Methoden des Imperialismus sind sehr verschieden.

In Deutschland spielt der Imperialismus gern mit offenen Karten. Er verschmäht die Heuchelei, die die Verhüllung des Lasters vor der Jugend ist. Er spricht gern eine brutale, aber offene Sprache. Wer die Kampfschriften der Alldutschen, der Führer der „Vaterlandspartei“, liest, findet in ihnen immer wieder das offene Bekenntnis zu einer Machtpolitik, die sich durch nichts andres leiten läßt als durch das Interesse der eignen „Nation“, die auf nichts andres baut als auf Gewehr und Kanonen, die jede Rücksicht auf die Bedürfnisse und die Stimmungen der andern Völker als törichte Sentimentalität hochmütig ablehnt. Der deutsche Imperialismus hat sich gegeben, wie er ist. Eben dadurch hat er den

Lebensgefährlichen Satz

der andern Völker geerntet.

Der englische und der französische Imperialismus bedienen sich einer andern Methode. Die naive Brutalität der Alldutschen ist ihnen fremd. Dafür haben sie die Kunst der politischen Heuchelei zu höchster Vollkommenheit ausgebildet. Wollen sie ein Land erobern, so tun sie es im Namen der „Zivilisation“. Wollen sie Völker knechten, so deklamieren sie über die „Freiheit der Nationen“. Wollen sie ihre Weltbeherrschung ausüben, so verkünden sie die „Vernichtung des Militarismus“. Es ist unläugbar, daß sich diese Methode viel besser behauptet hat als die deutsche. Millionen Menschen in allen Erdteilen haben es würdevoll und ehrlich geglaubt, daß die Entente ihren Weltkrieg nur zu dem Zweck geführt habe, um die Demokratie in aller Welt zum Siege zu führen, die Freiheit der kleinen Völker zu sichern, den preussischen Militarismus zu vernichten und dadurch den ewigen Frieden zu erringen!

Aber jetzt hat die russische Revolutionsregierung den Entente-Imperialisten die Mühle

Macht von Gehalt gerieben.

Sie hat einige der Geheimverträge, die die zaristische Regierung mit den Regierungen Englands und Frankreichs geschlossen hat, veröffentlicht. Jetzt kann kein Unbetrogener mehr bezweifeln, was hinter den großen Redenort von Demokratie und Völkerfreiheit steckt! Sie haben von Rechtschaffenheit gesprochen und wollten doch nicht nur Welt-Schlingens, sondern auch die rein deutschen Gebiete auf beiden Rheinstetten von Deutschland losreißen! Sie haben sich als Beschützer der kleinen Völker gerüdet und wollten doch die Türkei zerstückeln, Persien teilen, einen arabischen Kalifen als Sultan Englands zum Herrn des Orients machen! Sie sprachen von Freiheit und Gleichheit, aber ihr Sinn wandte sich nach den Engländern, den Amerikanern, den Japanern, den Russen, den Arabern! Von Demokratie war die Rede und

Rechte waren gemeint.

Da sie sich gut Demokraten, die Lord George und Clemenceau, die Balfour und Briand. Aber von dem ersten Tage der russischen Revolution an haben sie — auch das haben die Geheimdokumente, die Durchsicht beweisen — mit aller Inkonsequenz Clemenceau in England sich behauptet, um das freie russische Volk zu zwingen, wider sein Wohlwollen und wider seinen Willen den Krieg fortzusetzen! Die Republikaner in Paris wählten lieber die als morgen die Kommissare in England wiederhergestellt seien! Die Demokraten in London wählten nicht so schnell wie die Niederwerfer der russischen Demokratie! Denn nur ihr Gewissen ist demokratisch, aber ihre Seele ist nicht als die der Welt und Gott, nach den Gesetzen, die in dem jenseitigen Leben liegen, den der russische Soldat ihnen erweist hat! Man nennt das mit Recht bürgerliche Demokratie.

Die russische Revolutionsregierung hat sich durch die Veröffentlichung der Geheimverträge ein ungeheures Verdienst erworben. Gerade kann niemand mehr bezweifeln, wie es zu sein hat, wenn die kapitalistischen Regierungen der westlichen Demokratien von Selbstverleugung und Völlerei leben. Wollen sich die Imperialisten auch abheben? Ist es ihnen und besonders zu ihrem Nutzen? Oder sollen sie sich nicht in dem jenseitigen Leben befinden, den der russische Soldat ihnen erweist hat! Man nennt das mit Recht bürgerliche Demokratie.

Neue Geheimverträge.

In russischen Blättern wird die Veröffentlichung der geheimen diplomatischen Akten fortgesetzt. Aus der großen Zahl der Geheimverträge, geheimen Instruktionen usw. heben wir die folgenden, für das Sympat der Länderschänder besonders kennzeichnenden heraus:

Rußland Kleinasien.

Information in der Kleinasienfrage. 21. Februar 1917. In London und Petersburg haben die britische, französische und russische Regierung ein Abkommen getroffen betreffend die Einteilung ihrer künftigen Einflusssphären und territorialen Erweiterungen in der asiatischen Türkei sowie auch betr. Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates oder einer Konföderation arabischer Staaten innerhalb Arabiens. Das Abkommen geht in allgemeinen Zügen dahin:

Rußland erwirbt folgende Gebiete: Erzerum, Trapezunt, Van und Baskis sowie das Territorium Südrussland, sowie Ruschajer-Dihomar-Anatolien-perische Grenze. Endpunkt der russischen Erweiterungen am Schwarzen Meere wäre ein künftiger noch zu bestimmender, das Vilajet Ikon und ein im Süden durch die Linie Sinab-Madria begrenztes Territorium bis zur künftigen russischen Grenze und im Norden begrenzt durch die Linie Ala-Raga-Kessaren-Abaga-Nis, das Sara-Obim-Chaiput.

Großbritannien erwirbt den jüdischen Teil von Mesopotamien mit Bagdad und bedingt sich aus, in Syrien die Höhen Gaije und Alfa. Nach Uebereinkommen zwischen den französischen und englischen Geheien werde eine Konföderation arabischer Staaten oder ein unabhängiger arabischer Staat gegründet werden, für welchen die Einflusssphären gleichzeitig bestimmt werden. Alexander wird als Freihafter erklärt.

Zum Schutze der religiösen Interessen der verbündeten Mächte wird Palästina mit den heiligen Stätten vom türkischen Territorium abgetrennt und wird einem besondern Regime unterstellt, nach Vereinbarung zwischen Rußland, Frankreich, England. Angehörig der gemeinsamen Regelung verpflichten sich die Mächte zu gegenseitigem Abkommen Regelung herzustellen bereits geltend gewesenen Konventionen und Vorverle in dem ihnen erworbenen Ratons. Sie kommen überein, den ihren Erweiterungen entsprechenden Teil der osmanischen Staatsschuld zu übernehmen. Mit dem Original gleichlautend, Unterzeichnet.

Angebot Südbalkanens an Griechenland.

Am 22. November 1914 haben die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs der griechischen Regierung in Athen erklärt, daß Griechenland den südblichen Teil Albanien erhalten würde, mit Ausnahme Salonas, im Fall eines sofortigen Auftrates zur Hilfe Serbiens. Für ein sofortiges Auftraten forderte Serbien „Die feste Gemeinde Samonien“ gegen einen Wiederfall der Bulgaren auf Griechenland. Diese Gemeinde ist von Rumänien nicht gegeben worden, infolgedessen hat Griechenland Serbien keine Hilfe geleistet und das Angebot verlor seine Kraft.

Ein weiteres Angebot an Griechenland.

Am 12. Januar 1915 hat der englische Gesandte in Athen auf Verlangen seiner Regierung Serbiens erklärt, daß, wenn Griechenland im Moment eines neuen Angriffs Deutschlands auf Serbien, letztem zu Hilfe komme, die Verbündeten Griechenland wichtige territoriale Erweiterungen an der Küste Kleinasien zustellen würden. Am 15. Januar 1915 haben die griechischen Gesandten in Petersburg, Paris und London die Antwort der griechischen Regierung auf den englischen Vorschlag überreicht, worin eine ganze Reihe von Bedingungen enthalten waren. Am 20. Januar hat Serbiens dem britischen Gesandten in einer Unterredung die griechischen Wünsche in Kleinasien mitgeteilt. Die begonnenen Unterhandlungen wurden aufgehoben durch die Unterhandlungen bez. des Eingreifens Bulgariens und wurden unterbrochen durch den Rücktritt von Serbiens am 21. Februar 1915. Am 9. März 1915 beendigte der griechische Außenminister Zographos den Gesandten in Athen eine Note, worin das Subjekt den Wunsch ausdrückt, die durch den Abgang von Serbiens unterbrochenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Am 31. März haben in Beantwortung bez. die Gesandten der Verbündeten die Unterhandlungen, die die Verantwortlichkeit der Regierungen Rußlands, Englands und Frankreichs ausdrücken, Griechenland im Fall eines Angriffs gegen die Türkei das Vilajet Ebidin zu gestatten, wieder aufgenommen mit dem verbindlichen Eingeständnis, daß das Angebot nicht sein würde, falls Griechenland nicht unumgänglich seine Einwilligung zum Eingreifen in den Krieg erteilt.

In der Annahme hat das Subjekt am 1. April seine Einwilligung zum Eingreifen in den Krieg erteilt, und zwar sofort, wenn die Verbündeten bereit sein würden, gemeinschaftlich mit den griechischen Truppen die militärischen Operationen gegen die Türkei zu beginnen. Das Eingreifen in den Krieg wurde abhängig gemacht von der jenseitigen Gewährung territorialer Zugeständnisse unter Einwirkung des türkischen Offiziers und der Türkei während des ganzen Krieges und eine bestimmte Zeit nachher. Die territorialen Zugeständnisse Griechenlands in Kleinasien und andern Gebieten müßten Gegenstand einer späteren Regelung sein. Die Unterhandlungen wurden im Verlauf eines Monats nicht erneuert, und am 1. Mai erklärte der Außenminister, daß, weil die Verbündeten offenbar die Integrität Griechenlands nicht zu garantieren wünschten, das Subjekt am 1. Mai beschlossen habe, weiterhin Neutralität zu bewahren.

Nikols Fügen.

Geheimtelegramm an den Gesandten in Paris. Champignon nach London am 11. (21.) September 1917. Nr. 225.

Unter Bezugnahme auf Ihre Nr. 612 und 613. Die Jura von Nikols entspricht seiner Annahme über das Geheimabkommen betreffend die Operationen Frankreichs gegen die türkischen Regierungen. Nikols ist über den nicht völligen Erfolg im Kleinasien mit Frankreich (den jenseitigen französischen Gesandten in Paris, Nr. 225) nach in unserer unmittelbaren Unterredung gegenüber Nikols (dem Moskauer Außenminister, Nr. 225) in der Frage einer Vereinbarung dieses Ab-

kommens mit dem Abkommen über Konstantinopel und die Meerengen angelegt worden. Nikols hat mir vorgeschlagen, die vor dem Krieg abgeschlossenen Verträge, d. h. eigentlich die russischen Militärkonventionen, zu veröffentlichen. Ich habe dazu bemerkt, daß eine derartige Veröffentlichung eines allgemein bekannten Vertrags in der öffentlichen Meinung völligen Unverständnis begegnen und neue Forderungen auf Veröffentlichung der bereits während des Krieges geschlossenen Abkommen hervorrufen werde. Indes wird eine Veröffentlichung dieser und insbesondere der rumänischen und italienischen Verträge von unsern Verbündeten offenbar für unzulässig gehalten.

Jedenfalls beabsichtigen wir, in keiner Weise Frankreich in dieser Sache Schwierigkeiten in den Weg zu legen und Nikols in eine noch peinlichere Lage zu versetzen. Um indessen für die Zukunft Mißverständnisse, wie sie dank seinen Mitteilungen in der Kammer schon zweimal vorgekommen, zu vermeiden, erlaube ich Sie, der französischen Regierung offiziell zu erklären, daß seitens Rußlands einer Veröffentlichung jenseitiger vor wie während des Krieges geschlossener Abkommen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, falls die Einwilligung der übrigen daran interessierten Verbündeten vorliegt. Ueber die Frage betreffend das Kleinasien-Abkommen werde ich Ihnen meine Erwägungen ergänzend in einem besondern Telegramme mitteilen. Verehrungsvoll.

Lenin.

Nikolai Lenin, dessen richtiger Name Wladimir Ilija uow lautet, entstammt einer adeligen Familie aus dem Gouvernement Simbirsk. Er ist der Sohn eines Gymnasialdirektors. Im Jahre 1887 wurde Lenin im Alter von 17 Jahren aus der Universität Kasan, wo er die Rechte studierte, ausgeschlossen, weil sein Bruder als „Marxist“ zum Tode verurteilt worden war. Diese Maßregel machte den jungen Studenten zum leidenschaftlichsten Feinde des Zarenregimes.

Als Revolutionär begann Lenin namentlich in den 90er Jahren aufzutreten. 1895 wurde er verhaftet und nach Sibirien verbannt, von wo er jedoch nach dem Ausland entkommen konnte. Vor ungefähr 14 Jahren lebte er eine Zeit lang in Deutschland, und zwar in München. In dieser Zeit wurde Lenin schon als tatkräftiger Führer der russischen Sozialdemokratie bekannt.

Als Schriftsteller befaßte sich Lenin unter dem Pseudonym Wladimir Ilijin zuerst mit der wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands. Er war ein eifriger Anhänger des Marxismus. Unter seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten ist beachtenswert sein im Jahre 1898 erschienenenes Werk „Die Evolution des Kapitalismus in Rußland“, wo er mit statistischen Daten die wachsende Rolle des Kapitalismus auch in der russischen Landwirtschaft festlegte. Hernach wurden in einer ganzen Reihe von Broschüren und Zeitungsartikeln die ersten Grundprinzipien der Politik des heutigen Führers der Maximalkisten dargestellt. Diese Grundprinzipien zielten schon damals auf ein radikalstes Vorgehen auf dem Wege zur sozialen Revolution. Er war gegen jedes Kompromiß mit dem bürgerlichen Partein, was die Minimalisten („Menschewiki“) nicht anerkannten.

Im Jahre 1903, auf der zweiten russisch-sozialdemokratischen Konferenz zu Brüssel, erfolgte die formelle Spaltung der russischen Sozialdemokratie. Lenin wurde offizieller Wortführer derjenigen Richtung, die in der ersten russischen Revolution 1905 schon für die Diktatur der Arbeiter und Bauern auftrat und für welche auch heute die Maximalkisten („Bolschewiki“) kämpfen.

Während der ersten Revolution (1905) kam Lenin nach Rußland zurück, mußte aber 1907 die Heimat wieder verlassen. Der Krieg übertrug ihn in der Nähe von Straßburg, wo der ausländische Sitz des Zentralkomitees der russischen Maximalkisten sich befand, und von wo aus er die „Pravda“ in Petersburg mit zahlreichen Artikeln besetzte. Beim Kriegsausbruch wurde Lenin von den österreichischen Behörden verhaftet. Dank der Intervention der österreichischen Sozialdemokraten konnte er jedoch bald nach der Schweiz reisen. In Genf gab Lenin sein Parteiblatt „Sozialdemokrat“ heraus in welchem er, gleich wie in einer ebenfalls in Genf erscheinenden Zeitschrift in russischer Sprache, leidenschaftlich seine Ideen vertrat. Lenin wählte den Zeit zu Zeit auch in Bern und Zürich. Während seiner Flüchtlingszeit hatte Lenin stets schwer mit der Ernährungsfrage zu kämpfen. Oft sah man ihn in den russischen Speisehallen der Schweizer Städte.

Nach dem Sturze der Zarenregierung erhielt Lenin aus Rußland zahlreiche Begrüßungsbescheide. Am 9. April d. J. wählte er sich seinem nächsten Mitarbeiter Smoljew und 25 andern Maximalkisten von Zürich ab, um durch Deutschland-Schweden nach Petersburg zu gelangen. In der russischen Hauptstadt wurde er feierlich durch Parteigenossen und Regierungsbeamten, mit Militärmusik an der Spitze, empfangen und auf den Händen aus dem zimmerlichen Bahnhof getragen. Nach seiner Ankunft in Petersburg schlug Lenin sein Hauptquartier in dem von seiner Partei beschlagnahmten Palast der Zaren. Lenin und früheren Favoritin des Zaren Nikolai 2., Kiselewa, auf, wo einmals die Großfürsten ein- und ausgingen. Als Kiselewa Lenin aufforderte, ihren Palast zu verlassen, antwortete er, er werde es tun, sobald man ihn den Maximalkisten einräume!

Jeden Tag versammelten sich unter seinem Fenster große Volksmengen. Wenn Lenin einen Augenblick auf dem Balkon erschien, so juchzte ihm heller Jubel entgegen.

Nach dem ungenügend vorbereiteten und infolgedessen mißlungenen ersten Ansatze der Maximalkisten im Juli in Petersburg wurde sein Hauptorgan „Pravda“ stillgesetzt, auch viele Proklamations- und Frontblätter leninistischer Richtung von der provisorischen Regierung und den Militärbehörden verboten. Erst nach dem Scheitern des Komplotts begannen die maximalkistischen Blätter wieder ihre außerordentlich rege Tätigkeit, nicht nur in den Städten und an der Front, sondern auch auf dem Lande. Die großen Erfolge Lenins unter dem Anführer sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß seine Partei am energigsten für den Frieden war.

Was der Krieg bringt.

13000 Tonnen.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 13000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Branting als „wertvolle Quelle“.

Unter den neuen, von der russischen Volksregierung veröffentlichten Geheimdokumenten befindet sich auch das folgende, besonders interessante Telegramm:

Geheimtelegramm des russischen Gesandten in Stockholm vom 18. August 1917 Nr. 445:

Branting, der anfangs infolge der Lage, die durch die Pächterweigerung der Aktien für die Sozialisten entstanden ist, höchst aufgebracht war, hat sich allmählich beruhigt. Bei einer privaten und streng geheimen Konferenz äußerte er mir gegenüber folgendes: Wenn Kerenski, ohne die Konferenzidee selbst zu verwerfen, mitteilen würde, daß er dieselbe augenblicklich für ungeeignet halte, so würde sich das holländisch-skandinavisches Komitee dem unterwerfen. Wenn Sie sich dieser Nachricht zu bedienen wünschen, bitte ich, daß deren Quelle geheimgehalten wird, um Branting nicht in schlechtes Licht zu bringen und uns einer wertvollen Quelle zu berauben.

Gulkiemicz.

Zu diesem Telegramm, das den Führer der schwedischen Sozialdemokratie und Vorsitzenden des holländisch-skandinavischen Komitees, Branting, aufs schmerzliche bloßzustellen geeignet ist, meint der Stockholmer „Socialdemokraten“, augenscheinlich liege ein Mißverständnis des russischen Gesandten vor, der sich jetzt nicht mehr in Stockholm befindet.

Wir weinten...

Im Pariser „Nappel“ steht folgende ergreifende Skizze:

Ein Poilu (ein Wärtiger; Name für die französischen Feldgrauen) hatte mir gesagt: Kommen Sie zuhören. Ein Boche (Schimpfname für die Deutschen; sprich: Bosh) mußfiziert. Ich trach aus dem Unterstand hervor. Es war kalt. Ein ganz reiner Mondschein. Ich schützte mich gegen die Kriechwehr, zwischen zwei Sandtäden, und lauschte.

Von einem Punkte, dessen genaue Richtung unmöglich zu bestimmen war, erhoben sich die Hagenden Saute einer Geige und kamen bis zu uns herüber. Es war, als überfletierten sie die Drahtverhaue auf den 40 Metern ausgewählten Geländes, welche die beiden feindlichen Linien voneinander trennten.

Der Boche spielte französische Musik: Pensées d'automne (Gedankengedanken) von Massenet.

Die ganze Grabenbesetzung war da. Schweigsam, wie überwältigt von dem Unerwarteten. Kein Kanonenschuß, kein Flintenschuß. Ruhe, Ruhe überall — eine bedrückende Ruhe...

Die Geige schwieg. „Hübich war's," sagte ein Kleiner.

„Still. Er fängt wieder an.“

„Träumerei“ von Schumann. Was jetzt geschah, war feltam. Diese langsame Melodie, die dem gewählten Boden entstieg, bewog uns schmerzlich. Einige Poilus senkten den Kopf, als würden sie von ihren Gedanken niedergedrückt.

Die andern und ich und der Hauptmann, den wir gerufen hatten — wir alle hielten den Atem zurück. Die Elbogen auf die Brustwehr, den Kopf in die Hände gestützt, so blickten wir zum Himmel, zu den Sternen, zu dem allzu hellen Mond empor.

Und als sich eine Leuchtstrahl in unserem Sichtfeld verfang, da sahen wir, daß Tränen uns aus den Augen stürzten. Wir weinten über uns, über die Menschen, über alle Menschen...

Wahlrecht und Presse.

Die gesamte sozialdemokratische und fortschrittliche Presse ist in ihrem Urteil über die Wahlrechtsvorlagen der Regierung einheitlich. Sie erkennt den großen grundsätzlichen Fortschritt an, der im Vorschlag des gleichen Wahlrechts steckt, tadelt aber die Mängel des Entwurfs: die Heraushebung des Wahlalters, die Staatsangehörigkeits- und Anwesenheitsklausel, den winzigen Schritt zur Neueinteilung der Wahlkreise und die ungenügende Herrenhaus-Reform, die Arbeiter, Angestellte, Presse, Künstler usw. von der Ersten Kammer ausschließt, hingegen dem Grundbesitz unter den 310 auf Grund von Vorklagsrechten zu besetzenden Mandaten die absolute Mehrheit sichert. Besonders beachtenswert scheint uns aus den Bemerkungen der Einsprezse zur Wahlreform die folgende Auslassung des „Berliner Tageblattes“:

Die reformfreundlichen Parteien werden aber nur dann in absehbarer Zeit etwas erreichen, wenn sie sich wie im Reichstag so auch hier zusammenschließen und von vornherein, sachlich und kritisch, ein festes Programm aufstellen, nach dem sie zu handeln gedenken. Es ist keine Zeit zu Sentimentalitäten oder parteipolitischen Sonderzwecken, es geht jetzt ums Ganze.

In der Tat ist eine Verständigung aller Freunde des gleichen Wahlrechts im Dreiklassenhaus unbedingt notwendig.

Es sollen nicht die Obstruktionsversuche der Konservativen von vornherein alle Aussichten auf Gelingen haben. Man muß sich z. B. darüber einigen, ob man nicht jetzt auf die Neueinteilung der Wahlkreise verzichtet, um nicht durch den Streit darüber die prinzipielle Entscheidung für das gleiche Wahlrecht zu gefährden; alles Weitere könnte dann das Parlament des gleichen Wahlrechts besorgen. Ebenso muß die Linke Vorsorge dafür treffen, daß nicht etwa die Herrenhausfragen einen Keil in sie treiben.

Denn die Haltung der Reichspresse läßt nicht den mindesten Zweifel darüber, daß die Wahlrechtsvorlage härteste Kämpfe auslösen wird. „Kreuzzeitung“, „Deutsche Tageszeitung“, „Reichsbote“, „Berliner Neueste Nachrichten“, „Post“, „Deutsche Zeitung“ und die ganze übrige wenig gelebte Reaktionspresse schäumt vor Wut über die Wahlrechtsvorlage und kündigt der Regierung rücksichtslose Gegnerschaft an. Gleichsam als Symbol der beginnenden Auseinandersetzung haben die Konservativen für ein soeben frei gewordenes Mandat den Landrat a. D. Nötger, den Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Industrieller, bestimmt. Kriegsgewinner aus Stadt und Land wollen Arm in Arm das Jahrhundert der Arbeit in die Schranken fordern.

Am auffälligsten für die jetzt beginnende Entscheidungsschlacht ist ein Aufsatz des „Berliner Volksboten“. Er geht davon aus, daß der Regierungsvorlage drei schwere Geburtsfehler anhaften; sie sei von der Linken durch Ausnutzung schwerster vaterländischer Not erpreßt, solle ohne Mitwirkung der Feldgrauen verabschiedet werden und erzeuge Staatsverwirrungen, die sich im Kampfe gegen zehnfache Uebermacht siegreich bewährt hätten, durch das nackte Zahlen- und Massenprinzip. Die Vorlage komme ungefähr auf das Reichstagswahlrecht hinaus, die Abweichungen davon seien unwesentlich. Dagegen würden die Rechtsparteien gewiß keine Revolution machen, aber sie würden auch ihre Ueberzeugungen und Traditionen nicht im Stiche lassen. Sie würden daher die radikale Gleichstellung des Abgeordnetenhauses und Herrenhauses vorschlagen, zwei- oder mehrjährige Staatsfestlegung, Einführung von Tagelöhnen für die Erste Kammer, gemeinsame Abstimmung beider Kammern über strittige Fragen, Entscheidungsrecht der Ersten Kammer über alle Einzelposten des Etats, Zweidrittelmehrheit für Verfassungsänderungen, Beschränkung der Zahl der Minister ohne Portefeuille usw. Mit ähnlichen reaktionären Ideen kam man natürlich jahrelange Beratungen probuzieren.

Dagegenüber müssen die Anhänger des gleichen Wahlrechts mit der Regierung klar und einig werden, zunächst einmal das neue gleiche Wahlrecht zum Abgeordnetenhaus zu verabschieden. Dafür muß die Regierung ebenso durch geschickte Verhandlung mit den Parteien wie durch unzweideutige Beweise ihrer unerschütterlichen Festigkeit eine Mehrheit um sich scharen. Nur dann kann eine glückliche und glatte Verabschiedung der Vorlage erhofft werden. Und ihr auch nur zeitweiliges Scheitern oder ihre Verschleppung würde das Deutsche Reich in eine Krise stürzen, welche in diesen ersten Kriegsjahren überaus gefährlich für das ganze Deutsche Reich und Volk wäre.

Eine wohlgezielte Kugel.

In einem Artikel des in Frankfurt a. M. erscheinenden „Deutschen Blattes“ heißt es:

Die Handlungsweise des geradezu an Größenwahn leidenden, leider in der Presse so blödsinnig oft erwähnten Scheidemann spürt sich immer mehr als Hochverrat zu. Wir verlangen und mit uns unendlich viel deutsch führende Männer, daß dieser Schwärzer, der gern von sich reden macht, endlich vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Das Beste für diesen Mann wäre eine wohlgezielte Kugel.

Weiter empfiehlt der Verfasser, das „blöde Gewächs“ des „gefährlichen Maulhelden“, einfach totzuschweigen und abzuschreiben.

Uns ist mitunter so, als hätte die rechtsstehende Presse vor dem Kriege über den angeblichen „Sagherdenton“ der Sozialdemokratie geklagt. Wir können uns aber nicht erinnern, daß etwas auch nur annähernd Nehuliches gegen politische Gegner jemals in einem sozialdemokratischen Blatte gefunden hätte.

Notizen.

Erhöhung der Soldatenlohnung. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte General v. Oven, Verwalter und Reichsleiter hätten sich nun geeinigt, allen Mannschaften eine durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 33% Prozent und den Unteroffizieren eine solche von 20 Prozent zu gewähren, die erste Auszahlung werde sich bis Weihnachten ermöglichen lassen.

Unser Ernährungsübel. Im Abgeordnetenhaus wählte am Freitag bei der Fortsetzung der Ernährungsfrage Genosse Braun in seiner wichtigen zweisitzigen Anrede mit den offenen und bedrückten Stimmen einer gerechten Verteilung der zur Verfügung stehenden Lebensmittel grundsätzlich ab. Braun zeigte, was durch halbe oder verhärtete Maßnahmen der Regierung verwirklicht werden ist und nur durch rücksichtsloses Handeln, vor allem auch gegenüber der Landwirtschaft, der Allgemeinheit noch nutzbar gemacht werden kann. Im übrigen verließ die Sitzung recht eintönig. In ihrem Mittelpunkt stand ein Antrag des konservativen Reichstagsabgeordneten, der möglichst die sofortige Wieder zum freien Handel verlangte. Die parlamentarischen Hindernisse, die dann angeblich eintreten sollten, wurden von ihm und anderen Rednern der Rechten in überhöflichen Worten geäuert.

Die Preise für Kriegslieferungen. Zur Hauptauskunft des Reichstags wurde heute ein Antrag aller Parteien eingebracht, welcher fordert zur Prüfung der Fragen 1. der Preise für Kriegslieferungen, 2. der Lieferungen ins Ausland während des Krieges, 3. der Kriegsgesellschaften einen nennenswerten Unterkautschuß einzuführen, der dem Hauptauschuß beim nächsten Zusammenritt schriftlich Bericht zu erstatten hat. Ueber den Antrag wurde noch nicht entschieden.

Hopfen als Tabakerstat. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. d. M. Hopfen als Tabakerstatoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichstages und nach Maßgabe der Tabakfabrikationsordnung bis auf weiteres zugelassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichstagsrat zur Sicherstellung des Hopfenbedarfs der Brauereien die Verwendung von Hopfen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettensteuerverpflichtigen Rauchtobaks und von Zigaretten gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 vom Hundert der den einzelnen Rauchtobakherstellern zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Zigarettenherstellern auf 10 vom Hundert der ihrem Zigarettenkontingent entsprechenden Tabakmengen, wobei für je 1000 Stück Zigaretten 1000 Gramm Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tobaks zum Hopfen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20 vom Hundert Hopfen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopfen nicht gestattet worden. Ob unter Mitverwendung von Hopfen hergestellte Tabakerzeugnisse als Heereslieferungen zugelassen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Rauchtobak- und Zigarettenhersteller, die künftig Hopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakerstatfabrikationsordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Ein merkwürdiges Verbot. Das Genfer Blatt „Paris-Génève“, das in den letzten Tagen aufsehenerregende Enthüllungen über eine weitverzweigte Entente-Spionage gegen die Schweiz veröffentlichte, ist durch Beschluß des schweizerischen Bundesrats für die Dauer des Krieges verboten worden.

Englische Bomben auf Holland. Der holländische Minister des Aeußern teilt folgendes mit: Am 8. November etwa 3 Uhr 15 Minuten vormittags hat ein Flugzeug unbekannter gebieter Nationalität bei Sas van Gent drei Bomben abgeworfen, durch die drei Arbeiter leicht verwundet wurden und Sachschaden, besonders an einigen im Kanal liegenden Schiffen, angerichtet wurde. An demselben Tage etwa 3 Uhr 45 Minuten vormittags ließ ein unbekanntes Flugzeug eine Bombe auf Uzel fallen, durch die zwei Frauen verwundet wurden und erheblicher Schaden an der Gasaufkalt und einigen umliegenden Häusern verursacht wurde. Die Untersuchung der Bombensplitter hat ergeben, daß die Bomben englischer Herkunft waren. Die niederländische Regierung hat ihren Gesandten in London beauftragt, bei der englischen Regierung anzufragen, ob englische Luftstreitkräfte sich dieser ersten Verletzung des niederländischen Gebiets und des Bombensturms schuldig gemacht hätten.

Der deutsche Gegenstoß.

4000 Engländer gefangen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Dezember 1917. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Gener an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt!

Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moenwres und Bourlon und von Fontaine und La Halle heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneng und Santeing zurück.

Weidenseits von Santeing erklärten unsere Truppen von der Scheide herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Souvelien und Willems-Guislain. Der zähe sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien wurden erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Souvelien auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen.

Schwerer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfeld die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

Rittmeister Freiherr v. Nischthofen errang seinen 63. Geburtstag. Leutnant Klein seinen 22. Geburtstag.

Östlicher Kriegsschauplatz.

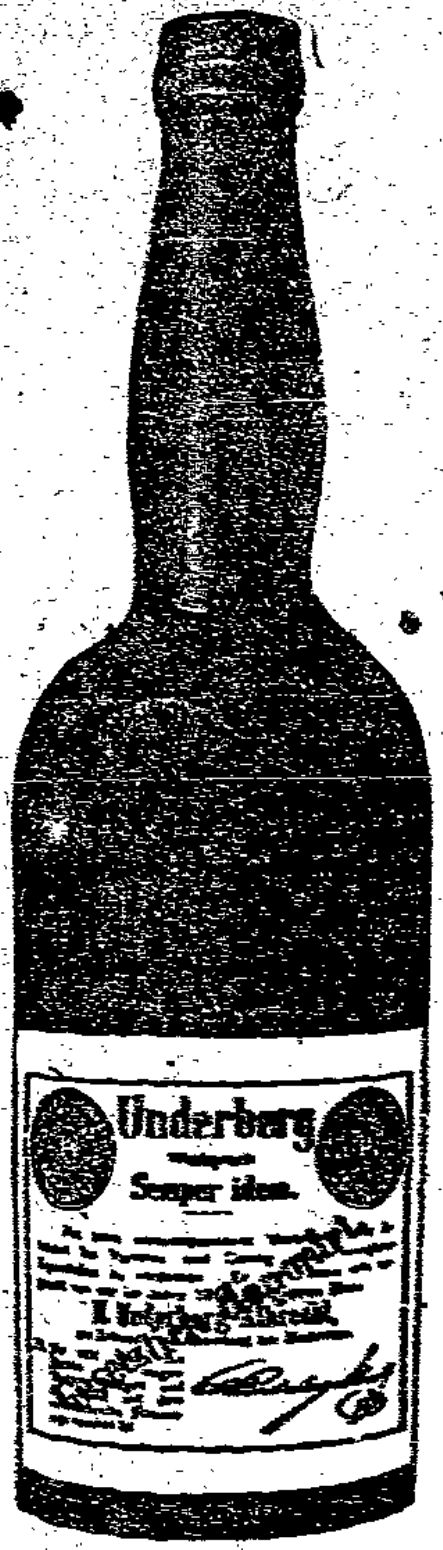
mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertus scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg
in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Am Lager sind noch
gute schwarze Tuchmäntel, farbige Mäntel (auch
Flanellmäntel darunter), Kostüme, viel Astrachan-,
Pilschalmäntel u. Kindermäntel, etwas Wettermäntel.
Mäntelhaus Rotes Schloß
Breitweg 24, 1. Stock, 1. Et.

Echte Orient-Teppiche
besonders schöne und preiswerte Stücke in reicher Auswahl.
Türkische und Armenische
Stickereien und Vorhänge
Verkauft durch **Gardinenhaus**
Georg Methner & Co.
Breitweg 24 neben Kaufhaus
MEFFERT

Damenputz
Klingt in empfindliche
Kleidung.
Wäsche, Feilb.,
Säuberung, Filz-
und Trenchmäntel
mit Spezialität:
Pelzhüte
Günstige Pelze, mit
Schwarz, Silber, Diamant
Knoten usw. in eleganten
Stücken in nur guten Qualitäten.
Spezial-Empfehlung:
R. Sternau
Alter Markt 22/23
Näheres in jeder Pelz-
Putz

Vergrößerungen
nach jeder Photographie
werden sauber und preiswert angefertigt.
Hüneburg, Magdeburg-W.,
Annostraße 29.

Praktisch! Dauertwische!
Ich lasse gestricke und gewirkte
Lohnarbeiten zu allen Zeiten preiswert
Kragen . . . von 75 J an
Servietten . . . von 1.00 an
Mantelkissen . . . von 1.25 an
Wilhelm Fischer u. Herrn. Dobrindt
Magdeburg, Jakobstraße 41

Musikhaus
Weber
H. Seelig
jetzt Königsplatz 3.
Sprechapparate
mit und ohne Trichter
Schellplatten
aus großer Auswahl
Neuße Schläger
23
Alle Ersatzteile!
Reparaturen preiswert!
Für alle Marken
hohe Preise.

Vornehme photographische Arbeiten.
Vergrößerungen in höchster Vollendung.
Max Burchard
Breitweg Nr. 213a **Buckau**
Eingang Gravenstraße. **Dorotheenstr. 2.**
6275 **Telephon 4745.** **Telephon 4746.**

Pianos,
Nähmaschinen,
Uhren, Ketten, Ringe,
Gold- und Silbersachen
aller Art sowie andre Gegen-
stände sehr billig bei
F. Koch,
Leiterstraße 2, 1 Et.
In meiner Leihhand-
Abteilung werden Gegen-
stände fast aller Art für
alle ganze Warenposten
zu höchsten Preisen
beliehen. 6356

Lein
Boden jezt, auch bei d. Boden-
Keller u. Keller
Koch. Sieder Gang 120

Lein
Koch. Sieder Gang 120

Sieverlings Etagengeschäft
Jakobstrasse 17, 1
Zwei prächtige Etagen hohe große Lager mit noch vielen Stoffen und zu
billigen Preisen
Waren-Garben
Gute Auswahl
Kleidung in
Wollen und Kattun
in jeder Größe
Jacken, Anzüge
Hosen und Westen
Pelzwaren
Dr. Schmitt in Garmisch
jezt in jeder
Kattun, Baas und
Hollen
in allen Größen u. moderner
Ausstattung
Günstigste Preise
Waren-Garben
Gute Auswahl auch für
Kinder
Schöne Anzüge
Pelz- u. Schwere
Wider
Gute Preise
für Arbeiter!

Getriebe repariert
auch nach empfindl. Kunde günstig
Preise, Schenkenstraße 17, 1.
Getriebe,
elektr. Tagelampen,
Tischlampen
Taschenlampen
Edward Wild
6311 **Sachsenberg,**
Sachsenbergstr. 16.

Sefangs-Unterricht
Für Brautleute!
Bettfedern zu verkaufen
Näh. Halberstädter Str. 36, II.
Uhren
Gehr. Künftig, Karische,
Gieselerstraße, Badewanne
zu verkaufen
606
Halberstädter Straße 36, II.

Carl Schramm, Ulrichstraße
Größte Auswahl in
Damen-Handtaschen
6329
Geldtaschen für Papier-
und Silbergeld, Brief- u.
Zigarrentaschen sowie
sämtliche Lederwaren
Haarschmuck
stets das Neueste
Kamm- u. Bürstenwaren
Parfüms, Haar- u. Kopf-
wasser, Hautcreme
Rasiercreme, Puder etc.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Dezember 1917.

D Junggefellenherrlichkeit!

Mein alter Freund Peter ist fünfzig Jahre einschichtig durch das Leben gegangen und war bis vor drei Wochen der sichern Meinung, daß er ein ganz ungelieblich kluger Mensch ist, weil er von keinem „Frauenstolz“ wissen will. So erzählt einer in der „Fränkischen Tagespost“. Jetzt läßt Freund Peter den Kopf hängen und grübelt über verfallene Heiratsgelegenheiten nach. Warum das? Es ist einfach nicht mehr schön auf der Welt.

„Wenn nur dein Krieg der Teufel, hole! Meiner ungemütlicher wird? Du hast leicht lachen. (Ich habe gar nicht gelacht!) Siehst duheim in der warmen Hude bei Frau und Kindern und legst dich ins Bett, wenn's Dir zu blöd wird. Ich kann mich auf meine alte Nische setzen und meine Weisheit knöpfe zählen. Das ist ein sehr nützliches Vergnügen.“

Freund Peter hat keine Kohlen. Sechs Penner sind ihm zwar jetzt genehmigt, aber bis zur Stunde hat er nur den Bezugsschein in der Hand, und der macht keinen Ofen warm.

„Wenn sie dich wenigstens bis Mitternacht in der Kneipe sitzen ließen! Aber kaum ist der Stuhl warm, nimmst du auch schon wieder aufstehen und heimgehen. Um 1/11 Uhr Polizeistunde! Wer das nur ausgekostet hat? Sicher ist der Kerl auch verheiratet.“

Kurz und gut: Peter hat es satt, unter solchen Verhältnissen lebzig zu bleiben. Er ist zwar ein geborner Junggefell, aber auf etwas Bequemlichkeit hat der Mensch doch Anspruch.

„Ich will heiraten. Bloß die verfluchten Bezugsscheine...“ Ich kann dieses Bedenken nicht gleich verstehen und läre Peter auf, daß man zu einer Frau bis jetzt noch keinen Bezugsschein braucht. Möglich, daß es noch so weit kommt. Vorläufig ist das Heiraten noch verboten.

Gestern hat mir Peter ganz im Geheimen anvertraut, daß er schon eine einschichtige weibliche Seele gefunden hat, die mit ihm übereinstimmt, es wäre ein Jammer, wenn der Mensch allein ist.

Vor Weihnachten wird Peter noch heiraten, es sei denn, daß die Polizeistunde verlängert wird oder seine sechs Penner Kohlen bis dahin geliefert sind.

Bund der Kriegsbeschädigten.

Der Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer hatte zu Sonntag den 26. November nach der „Kriegshalle“ zu einer Versammlung eingeladen. Eine stattliche Zahl war der Einladung gefolgt. Schon von weitem sah man diesen Männern an, daß der Krieg sie auf das empfindlichste berührt hatte, denn viele trugen an Stirnen, manchem baunelte der leere Kessel, bei andern verriet die steife behandschulte Hand, daß ihr Inhalt künstlich ist, einige sogar mußten von andern Kameraden der Familienangehörigen geführt werden, weil sie des Augenlichts ermangelten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, J. Paß, teilte mit, daß schon bei der Gründung des Bundes sich eine Anzahl Kameraden in Magdeburg für die Organisation interessiert und sich um sie zu kümmern, zusammengeschlossen hätten. Mancherlei Schwierigkeiten erlaubten es nicht, schon früher an die Öffentlichkeit zu treten. Der Bund bezweckt, die Interessen der Kriegsbeschädigten wahrzunehmen, insbesondere auch für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Kameraden sorgen helfen zu wollen und durch Einwirkung auf die Verantwortlichen die Pflichten des Staates und der Gesamtheit den Opfern des Krieges gegenüber in Erinnerung zu bringen.

Arbeitersekretär Gustav Krüger hielt hierauf einen Vortrag über die Lage und die Zukunft der Kriegsbeschädigten. Schon jetzt sei es vielen Kriegsbeschädigten nicht möglich, geeignete Beschäftigung oder überhaupt Beschäftigung zu finden. Wie soll es dann erst werden, wenn nach der Demobilisierung die ungeheure Zahl der im Felde befindlichen Kameraden den Arbeitsmarkt bevölkern? Die Kriegsbeschädigten sind auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr konkurrenzfähig, es besteht daher die Pflicht des Staates, in besonderer Weise für sie zu sorgen. Es muß ihnen das Recht auf Arbeit eingeräumt werden. Dies kann nur dadurch geschehen, daß jeder Arbeitgeber verpflichtet wird, einen bestimmten Prozentsatz Kriegsbeschädigter einzustellen. Auch die Versorgungsansprüche sind durchaus ungenügend und mit den heutigen Lebensverhältnissen nicht in Einklang zu bringen. Das Mannschaftsversorgungsgesetz kann die gerechtesten Ansprüche der Kriegsbeschädigten nicht annähernd befriedigen. Dasselbe sei vom Hinterbliebenenversorgungsgesetz zu sagen. Die treue Pflichterfüllung, die die Kriegsbeschädigten dem Staat und Vaterland in schwerster Stunde bewiesen hätten, verpflichte den Staat, ihnen kräftig Hilfe zu gewähren. Insbesondere müsse ein geordneter Rechtsweg den Anspruchsberechtigten offen gehalten werden, der es ihnen ermögliche, auf ihren Rechenzeit erfolgreich einzurücken.

Den Gewerkschaften gegenüber erkennen die Kriegsbeschädigten dankbar an, daß diese ihren Familien in schwerer Zeit hilfreich zur Seite gestanden haben und sie voller ihre Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß sie ihnen auch weiterhin die Krone bewahren. Es kann nicht davon die Rede sein, daß der Bund der Kriegsbeschädigten die Gewerkschaftsorganisationen ersetzen wolle, im Gegenteil, die Kriegsbeschädigten erwarten von den Gewerkschaften, daß sie wie bisher in auch in der Zukunft ihrer Hilfe gewillig sind, die sie bei der Verfolgung ihrer Rechte aus dem Arbeitsvertrag dringend bedürfen. Folglich muß die Organisation der Kriegsbeschädigten unbedingt neutral sein. Das heißt nicht aus, daß die Kriegsbeschädigten erwarten, daß sie die letzten Opfer des Krieges sind. Jeder, der die Hundsterrassen des Krieges mitgemacht hat, wird den Krieg auf ärgerliche befehlen und zu verhindern suchen. Folglich dürfen die Kriegsbeschädigten nicht schlechter gestellt sein als der hochgebildete Staatsbürger. Sie dürfen verlangen, daß eine politische Gleichberechtigung erreicht und zwar so bald wie möglich. Die Organisation der Kriegsbeschädigten wird bei den Wahlen den Parteien und Kandidaten die Frage vorlegen, wie sie sich zu den Forderungen der Kriegsbeschädigten stellen, und diese werden danach ihr Verhältnis zu den Parteien einzurichten wissen.

In dem Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache, die das Interesse der Anwesenden mit den Vorträgen des Bundes darlegte. Inzwischen, die den Bund betreffen, sind an J. Paß, Magdeburg, Große Dönhofsche Straße 15, zu richten.

Ausgabe von Materialwaren für die Zeit vom 6. bis 12. Dezember auf Marke 9 1/4 Pfund Gerstengraupen oder Kartoffelgraupen je nach den vorhandenen Beständen, auf Marke 10 1/4 Pfund Kunsthonig, auf Marke 16 1/4 Pfund Pflanzlinge (Sardinen in Salz) zum Preise von 30 Pfg. Entsprechend der geringen verfügbaren Menge können zum Verkauf auf Marke 16 zunächst nur die Karten mit den ungeraden Nummern der Verteilungstafeln von 1 bis 89 (ausschließlich Nr. 83) zugelassen werden, während die übrigen für eine spätere Verteilung vorbehalten müssen. Die Nummer der Verteilungstafel ist bis auf dem Stamme der Materialwarentafel linksstehende Zahl.

Zur Milchversorgung schreibt der Magistrat: Kinder von über 2 bis 4 Jahren (Klasse B) sind bis auf weiteres auch nach dem 1. Dezember nur zu 1/2 Liter Milch täglich Versorgungsberechtigt.

Freibau. In der Freibank im Schlachthof erhalten die folgenden Nummern Fleisch:
Montag den 3. Dezember vorm. 43 bis 56, nachm. 57 bis 70
Dienstag den 4. Dezember vorm. 71 bis 84, nachm. 85 bis 98
Mittwoch den 5. Dezember vorm. 99 bis 112, nachm. 113 bis 126
Donnerstag den 6. Dezember vorm. 127 bis 140, nachm. 141 bis 154
Verkaufszeit vormittags 9 bis 11, nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Margarine. Die Marke Nr. 1 des Markenabschnitts für Dezember tritt am Freitag den 7. Dezember in Kraft. Sie berechtigt zum Empfang von 50 Gramm Margarine.

Petroleum. Die Gültigkeit der Marke 8 der grünen Petroleumkarte und der Marke 8 der hellroten Petroleumkarte wird bis zum 8. Dezember 1917 verlängert. Die Marke 9 der grünen Petroleumkarte (Haushaltungen ohne Gas- und elektrische Beleuchtung) und die Marke 9 der hellroten Petroleumkarte (Haushaltungen mit Gas- und elektrischer Beleuchtung) treten mit dem 1. Dezember in Kraft. Auf die Marke 9 der grünen Petroleumkarte darf 1/4 Liter Petroleum, auf die Marke 9 der hellroten Petroleumkarte darf 1/2 Liter Petroleum in denjenigen Verkaufsstellen abgegeben werden, in welchen die Haushaltungen in die amtlichen Petroleum-Kundenlisten eingetragen sind.

Grubefestarten. Die Eintragung in die Kundenliste für die Inhaber der roten Grubefestarten kann nach in der Zeit vom 3. bis 8. Dezember erfolgen. Die Namen der Grubefesthändler, die noch Kunden annehmen dürfen, sind im „Amtlichen Anzeiger“ und an den Plakatsäulen bekanntzugeben.

Die Brotstreckung. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts teilte auf eine Anfrage mit, daß der Anfall der diesjährigen Kartoffelernte es gestattet, als Brotstreckungsmittel lediglich Kartoffeln in Aussicht zu nehmen. Eine Brotstreckung mit Roggkörnern ist nicht in Aussicht genommen.

Die Verkaufszeit im Dezember gibt nun auch der Magistrat amtlich bekannt. Sie entspricht den von uns schon gemachten Mitteilungen. Offene Verkaufsstellen dürfen danach in der Zeit vom 3. bis 9. Dezember von 9 bis 5 Uhr, an den drei Sonntagen vor Weihnachten (9., 16., 23.) gemäß der Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von 8 1/2 bis 9 1/2 und von 11 bis 7 Uhr geöffnet sein. Das Zündbedienen der bei Ladenschluß anzuwendenden Stunden muß innerhalb 15 Minuten nach festgesetztem Ladenschluß beendet sein. Auf die Freigabe der nach der Gewerbeordnung erforderlichen Mittagszeit für die Angestellten wird besonders hingewiesen. Die Ausnahmen werden unter der Voraussetzung gewährt, daß der Verbrauch an Heizung und Beleuchtung unter Beobachtung größter Sparsamkeit stattfindet. Sofern dies nicht geschieht, bleibt die Aufhebung der Ausnahmen vorbehalten. Die weitergehenden Bestimmungen der Nachträge zu der Verordnung vom 4. September werden hiervon nicht berührt. Es können also die Nahrungsmittelgeschäfte täglich bis 7 Uhr, familiäre Ladengeschäfte am Sonnabend den 8. Dezember bis 7 Uhr geöffnet sein. Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Satz über die Gewährung von Mittagszeit für Angestellte entsprechend der Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 26. November sich nur auf die Sonntage bezieht.

Bund erblindeter Krieger. Die in letzter Nummer bekanntgegebene Versammlung findet nicht am 9. Dezember, sondern am 16. Dezember statt.

Gefährliche Waschmittel. Alle im Verkehr befindlichen Seifenersatzmittel müssen vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette zugelassen sein, d. h. wir haben hier schon eine Genehmigungspflicht für Erzeugnisse. Leider kann man aber von dieser Stelle nur lernen, wie es nicht gemacht werden soll, denn wie wenig die Verbraucherinteressen durch den Kriegsausgleich für Öle und Fette wahrgenommen werden, erzieht man nicht nur aus der kürzlich veröffentlichten Warnung des Kaiserlichen Gesundheitsamts und der Handelskammer Dresden vor den Natriumperoxyd enthaltenden Waschmitteln, sondern auch aus der Tatsache, daß die Erzeugnisse-Prüfungsausschüsse, wie sie in den süddeutschen Staaten und einigen preussischen Städten bestehen, sich gezwungen sehen, die vom Kriegsausgleich für Öle und Fette bereits genehmigten Seifenersatzmittel einer Nachprüfung zu unterziehen und dabei in zahlreichen Fällen zu ganz entgegengegesetzten Urteilen kommen. So sind von 80 Waschmitteln in Würtemberg 55 wegen Minderwertigkeit und Schwächlichkeit verboten, in Sachsen sind von 56 Waschkörpern 43 nicht zugelassen, in Frankfurt a. M. war die Genehmigung für 93 beantragt, mußte aber in 40 Fällen verjagt werden! Man macht sich also gewiß keiner Übertreibung schuldig, wenn man die Hälfte aller Waschmittel als untauglich oder schädlich bezeichnet, für die Kohlen, Verpackungsmaterial, Arbeitskräfte verschwendet werden in einer Zeit, die allergroße Sparsamkeit auf allen Gebieten zur ersten Pflicht für alle macht. Bei 50 Prozent aller Waschmittel laufen die Hausfrauen, die im Vertrauen für die Genehmigung durch den Kriegsausschuß für Öle und Fette die Seifen- oder Seifenersatzpulver kaufen, Gefahr, nicht nur Schwaden an ihrer Gesundheit zu nehmen, sondern auch durch übertriebene Mittel ihre Wäsche zu verderben und dadurch einen in der Kriegszeit ganz unerträglichen Verlust zu erleiden. Der Kriegsausschuß für Konsumgüterinteressen erwartet, daß der Kriegsausgleich für Öle und Fette in Zukunft mit der Reichsbeschleunigungsstelle in Hand arbeitet und nur noch solche Waschmittel genehmigt, die weder gesundheitsgefährlich sind, noch bei zweckmäßiger Handhabung die Gewebe zerstören. Es ist höchste Zeit, daß die Genehmigungsbefugnisse für Seifenersatzmittel in diesem Sinne geändert werden.

Arbeiterjugend. Am Sonntag nachmittag besichtigten die Bezirke Budau, Sudenburg und Wilhelmstadt die Grusonischen Gewächshäuser. Bezirk Mitte Neustadt unternimmt einen Ausflug nach dem Dindoborn. Treffpunkt morgens 8 Uhr an der Holzbrücke. Für die Rückfahrt sind 35 Pfennig erforderlich. Abends Georgenplatz 11 und im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz, Zusammenkünfte.

Am einen Teller Suppe. Der Schlosser Albert Meher zu Rathenow läßt im April d. J. auf einer Waldfahrt eine Gasmarte, um sich zwei Suppen zu verschaffen. Er erhielt von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Urkundenfälschung in Lateinheit mit Betrugsversuch 1 Monat Gefängnis.

Eine größere Betriebsstörung entstand am Sonnabend vormittag in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr bei den Linien 7 und 9 der Straßenbahn. Die Ursache war eine herabgefallene Schutzvorrichtung an einem Wagen der Linie 5. In der Pfälzerstraße war diese Schutzvorrichtung unter dem Wagen geraten und hatte das Vordringen des Wagens veranlaßt. Zur Beseitigung des Betriebshindernisses mußten die dort bei der Schienenreparatur beschäftigten Personen hinzugezogen werden. Während der Störung hatten sich auf beiden Seiten der Unfallstelle lange Reihen von Wagen angeammelt. Linie 5 wurde durch die Königs- und Alleeburger Straße geleitet. Erst nach 9 Uhr war die Strecke wieder frei.

Gestohlen wurden vor einigen Tagen aus einem Hause in der Nothener Straße ein größerer Teil Anilinöl, in der Nacht zum 25. v. M. von einem Hofe in der Brandstraße ein gelb gestrichelter Handleitwagen; von einem Hofe in der Freilichtstraße ein braun und schwarz lackierter Herzeulster; in der Nacht zum 29. aus einem Schaufenster in der Peterstraße nach Zertrümmern der Scheibe 9 Dutzend Damenhandschuhe; am 29. abends aus einem Theater ein Stunkpelz; in der Nacht zum 30. aus einem Stall in der Halberstädter Straße ein etwa 1 Zentner schweres Schwein und sieben Kaninchen; am 30. aus einem Zimmer in Preter ein brauner Männerulster; aus einer Wohnung in der Dorothienstraße ein dunkler Jagdtaschengürtel; aus einer unverschlößenen Wohnung in der Kottbuserstraße zwei Kleiderkörbe, ein schwarz und weiß gestreiftes Kleid, ein schwarze Jacke, fünf Hülsen und eine blau gemusterte, ein schwarzer Muff, eine schwarze Boa, ein schwarzes Umhängelack, 1 Paar Schnürschuhe mit Stoffeinsatz, ein gelbbrannter Winterüberzieher, ein schwarzer Herrenrock, eine schwarze Hose, eine gelbe Weste, 1 Paar Schnürschuhe u. a. m.; aus einem verschlossenen Keller in der Winterfeldstraße eine größere Anzahl Eier, Marmelade, Gläser mit eingemachtem Spargel und andre Konzerben.

In Haft genommen wurde der Arbeiter Erich Heim von hier wegen mehrerer Vandalenverbrechen. Er ist der Genosse des bereits festgenommenen Arbeiters Erwin Jabel.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Am Freitag wurde Spielführer Oper *Mona Lisa* zum erstenmal in dieser Spielzeit gegeben. Die Oper hat an Wirkung eher zu- als abgenommen. Das ist nicht zum geringen Teile der Aufführung zuzuschreiben, welche unter Leitung der Herren Dr. Kahl und Kuba stand. Dr. Kahl stand dem musikalischen Teile des Werkes mit überlegenem Können vor, das sich in einer beherrschenden Führung des Orchesters zeigte. Ihm haben sich die umfassenden Befähigungen seiner wackrigen Arbeit erweisen, die sich wieder in anderer wichtiger, vollendeter Szene äußerte. Als auf die Doppelrolle des Lorenz und bzw. Giovanni, welche August Geyer wahrhaft mit schöner Empfindung und reichlichem Temperament sang, war die Besetzung der großen Rollen die gleiche wie im Vorjahr. Garbo Schützenborf und Margarete Eib als Francesca und Rosa Lisa waren fortwährend im musikalisch-darstellerischen Ausdruck und effektiv in der Pose. Franz Schwarz war ein würdevoller Pietro, Marie Mayer-Olrich eine veritable Ginevra. Willi Mann ein in Stimme und Erscheinung sympathischer Arrigo. Die übrigen Darsteller Heinrich Pfeffer, Richard Richter, Erna Kasper usw. bildeten den Rest eines Solo-Ensembles, das in der Feuerglut der stark gelittenen Oper einen charakteristischen Rahmen für die Bedeutung der ersten Vorkeller gab. Das Publikum rief diese, nach starkem, anhaltendem Beifall mehrmals herbei. Die Oper wird sicher wiederholt werden.

Mitteilungen der Direktion.

Stadttheater. Spielplan vom 2. Dezember bis 9. Dezember. Sonntag nachmittag 3 Uhr (Weihnachts-Kinder-Vorstellung): *Alpenbrädel*; abends, 8. Uhr: *Der Hochwacht*. — Dienstag, 2. Anrechtabend, 6 1/2 Uhr: *Der Barbier von Bagdad*. — Mittwoch nachmittag 3 Uhr (Weihnachts-Kinder-Vorstellung): *Alpenbrädel*; abends, 8. Uhr: *Alpenbrädel*. — Donnerstag, 4. Anrechtabend, 6 1/2 Uhr: *Der Wildschütz*. — Freitag, 5. Anrechtabend, 6 1/2 Uhr: *Der fliegende Holländer*. — Sonnabend nachmittag 3 Uhr (Weihnachts-Kinder-Vorstellung): *Alpenbrädel*; abends, 8. Anrechtabend 6 1/2 Uhr: *Der fliegende Holländer*. — Sonntag nachmittag 3 Uhr (Weihnachts-Kinder-Vorstellung): *Alpenbrädel*; abends, 7. Anrechtabend, 6 1/2 Uhr: *Der Wildschützige Jahrgang*.

Stadttheater. Am Montag findet eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen *Alpenbrädel* statt. Für Mittwoch ist eine Neuinszenierung von *Alpenbrädel* mit Fräulein Wilhelmine Kahl als Gast auf Engagement in der Fidelepartie angesetzt. Die anderen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Blauk (Gora), Schöb (Kreuz) und des Herrn Friedrich (Kreuz), Schmidt (Gerold), Schulze (Jesou), *Alpenbrädel*. Das reigende Lustspiel, welches gestern seine Aufführung in Magdeburg erlebte, wird am kommenden Sonnabend ebenfalls wiederholt. Mittwoch und Sonnabend nachmittag 2 1/2 Uhr sowie Sonntag nachmittag 3 Uhr finden die ersten Wiederholungen des diesjährigen Weihnachtsmärchens *Alpenbrädel* statt. Die Oper bringt am Dienstag eine Aufführung von *Barbier von Bagdad*. Donnerstag eine Wiederholung von *Der Wildschütz* und Freitag *Der fliegende Holländer*. Am Sonntag gelangt abends 7 Uhr *Der Wildschützige Jahrgang* zur Aufführung. Am Montag den 10. Dezember gastiert Fräulein Hilde Gode, aus dem Schauspielhaus in Berlin als Neugierde, *Alpenbrädel*. Der Vorverkauf dieser Vorstellung beginnt am Donnerstag. Telephonische Mitteilungen werden Sonntag und Montag nicht angenommen.

Wilhelm-Theater. Wochenplan Sonntag nachmittag *Die tolle Komödie*; abends *Der Weihenwinder*; Montag *Alpenbrädel*; Dienstag *Der Weihenwinder*; Mittwoch nachmittag *Alpenbrädel*; abends *Alpenbrädel*; Donnerstag und Freitag *Der Weihenwinder*; Sonnabend nachmittag *Alpenbrädel*; abends *Die tolle Komödie*; Sonntag nachmittag *Die tolle Komödie*; abends *Der Weihenwinder*; Montag *Alpenbrädel*.

Centraltheater. Wochenplan Sonntag nachmittag 8 1/2 und abends 6 1/2 Uhr *Die im Square*. Montag und folgende Tage: *Die im Square*.

Centraltheater. Heute Sonntag sind Karten bis einschließlich Sonnabend zu haben. — Heute Sonntag und morgen Montag je zwei Vorstellungen des Riesensims *Alpenbrädel* und sein *Alpenbrädel*.

Müller-Operns Theater. Wochenplan Sonntag nachmittag 3 Uhr das ge. Weihnachtsmärchen *Alpenbrädel* und die *Alpenbrädel*; abends 7 1/2 Uhr der spanische Roman aus dem General-Kunstler *Alpenbrädel*.

Größer Dossen
Weihnachtsbäume
 Holzetner nur erstklassige, schön geschlagene Bäume
 Verkauf ab Montag den 3. Dezember ab 9 Uhr früh
 an Wiederverkäufer und im einzelnen billigst
Panorama-Garten.

Verordnung.
 Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit den §§ 4 und 9 Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1918 und dem Gesetz vom 11. Dezember 1916 verordnet in im Interesse der öffentlichen Sicherheit

1. Politischen Vereinen jeglicher Richtung, insbesondere Wahlvereine, ist jede Tätigkeit, die auf Werbung von Mitgliedern im Hause und in der Straße abzielt, verboten.
2. Zusammenkünfte werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
3. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
4. Die Bekanntmachung vom 30. Mai 1916 über das Verbot des Sammelns von Adressen von Angehörigen des Heeres und der Berufstätigen von Adressen-Verzeichnissen wird durch vorliegende Verordnung nicht berührt.

Magdeburg den 24. November 1917.
 Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Sonntag
 General-Kommandant. 2190

Ich habe heute eine Nachtragsbestimmungsung Nr. L. 868/11. 17 KRA zu der Bestimmung Nr. L. 83/7. 17 KRA vom 30. Oktober 1917 betreffend Beschäftigung und Beschäftigung von Arbeitern und Bewegungsvorbehalt für Elek., Textil-, Holz- und Eisenwaren erlassen.
 Die Nachtragsbestimmungsung ist in den amtlichen Zeitungen und in amtlicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg den 1. Dezember 1917.
 Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Sonntag.
 General-Kommandant. 2190

Ich habe heute eine Nachtragsbestimmungsung Nr. W. L. 168/10. 17 KRA zu der Bestimmung Nr. W. L. 761/13. 15 KRA vom 31. Dezember 1915 betreffend Beschäftigung, Beschäftigung und Bewegungsvorbehalt für Elek., Textil-, Holz- und Eisenwaren erlassen.
 Die Nachtragsbestimmungsung ist in den amtlichen Zeitungen und in amtlicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg den 1. Dezember 1917.
 Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Sonntag.
 General-Kommandant. 2190

Ich habe heute eine Nachtragsbestimmungsung Nr. 1091/11. 17 KRA zu der Bestimmung Nr. 17. 17 A 10 vom 1. Juni 1917 betreffend Beschäftigung, Beschäftigung und Bewegungsvorbehalt für Elek., Textil-, Holz- und Eisenwaren erlassen.
 Die Nachtragsbestimmungsung ist in den amtlichen Zeitungen und in amtlicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg den 1. Dezember 1917.
 Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Sonntag.
 General-Kommandant. 2190

Am Dienstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße, stattfindende
Bereinsversammlung
 in der der bekannte Landwirt Herr Friede (Graf) einen Vortrag über Handvorführen von Tieren hält, werden alle Vereinsmitglieder freundlich eingeladen.
 Eintritt frei! Eintritt frei!
Geflügelzüchterverein
Magdeburger Börde
 Etage, Poststraße, Kaiserstraße 54.

Entschuldigungsverordn. Salsburg.
 Am Sonntag den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Salsburg stattfindende
Verordn. über die Beschäftigung
 1. Verbot der Beschäftigung über die Beschäftigung von Arbeitern.
 2. Regelung der Beschäftigung von Arbeitern.
 3. Befreiung.
 4. Strafen.
 5. Sonstige Bestimmungen.
 Der Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Sonntag.
 General-Kommandant. 2190

Praktischer Wegweiser
 empfehlenswerter Geschäfte

Aug. Förster
 Buchhandlung, Kaiserstraße 10.

F. W. Wolf
 Buchhandlung, Kaiserstraße 10.

Vogel & Co.
 Buchhandlung, Kaiserstraße 10.

Th. Nabert
 Buchhandlung, Kaiserstraße 10.

Nester Fabisch
 Buchhandlung, Kaiserstraße 10.

Möbel!
Auf Kredit!
 und gegen Barzahlung

komplette
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen

Kleine Wohnungs-Einrichtungen
 Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Einzel-Möbel

Bettstellen m. Matras,
 Kleiderschränke, Bertillos,
 Tische, Pfeilerschränke,
 Spiegel, Flurgarderoben usw.

Au- u. Abzahlung nach Belieben
 Auch So genau auf meine Firma!

Osswald
 Waren-Kredit-Geschäft
 Alte Mühlstraße 14/15.
 Kredit auch nach Maßgabe.
 Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Beständige Mitglieder
Millionen
 am Sonntag den 3. Dezember 1917, nachmittags 3 Uhr, in Salsburg stattfindende
 1. Verbot der Beschäftigung über die Beschäftigung von Arbeitern.
 2. Regelung der Beschäftigung von Arbeitern.
 3. Befreiung.
 4. Strafen.
 5. Sonstige Bestimmungen.
 Der Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Sonntag.
 General-Kommandant. 2190

Schmier-
waschmittel
 jeder Größe für
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Amol
 Rheuma - Gicht -
 Tabletten
 Ischias - Hexenschuß

Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma - Gicht - Hexenschuß - Nerven - und Kopfschmerzen, so kaufen Sie
AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTEN
 Der NAME „AMOL“ bürgt!
 Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, Amol-Posthof.

Herrengarderobe
 Dienaufbereitung, Umänderungen, Waschen für Zivil und familiäre Uniformen.
 Garantie für tadellosen Sitz, Reinigen, Aufbügeln und dergl.
 Schornsteinr. 12, S. r. pt. mittl. Breit. Weg u. Wismarstr.

Passende Weihnachts-Geschenke
 empfiehlt
H. Bachmann, Wässhensmacher und Waschanstalt, Magdeburg, Schönheitsstraße 8.

Aufwartefrau
 für Kontor und Hausreinigung, 251 für sofort gesucht
 Wilhelm-Raabe-Straße 8, II.
 Frau a. Treppenreinigung gesucht, Wunsch, Döbnerstr. 26, II.

Arbeitsmarkt.
Geübte Stopferinnen
 in dauernde Beschäftigung gesucht.
D. Neumann, Sachhandlung, Kaiser-Otto-Str. 1c.

Junges Mädchen für leichte Handarbeit sofort gesucht. 814
J. Drieling, Breitweg 40.

Älterer Hausböttcher
 gesucht. 6088
Theodor Freitag, Fruchtsaftpresserei und Essenzfabrik, Grundstraße 22.

Arbeiter - Ausgleichsstelle
 Magdeburg, G. m. b. H.
 Döllingstraße Nr. 2, sucht
kräftige männliche Arbeiter 534
 für dauernde Beschäftigung.

Schlosser, Tischler, Klempner, Tapezierer
 sucht. 6085
Halberstädter Militär-Flieger-Schule
 Halberstadt.

Maurer und Bauarbeiter
 bei dauernder Beschäftigung gesucht. Paul Gorgas, Kaiserstraße 25. 6180

Zementdielenleger
 zur Dachbedeckung für Holzbau H. Edel, H.-G., sucht Keller Döhren. 6237
 Baustelle Magdeburg-Fermentleben
 Oberster Weg.

Maurer u. Bauarbeiter
 gesucht. Kassenstraße 10. In beiden beim Kellerstrasse. Gorgas Gießer. 6340

Schuhmacher
 bei gutem Wochen- oder Monatslohn werden noch eingeführt.
Hugo Kockel, Ersatzsohlenfabrik, Breitweg 132. 6390

Friseurgehilfe
 727 sofort gesucht
 Wilmanns, Heydeckstr. 7.

Kräftige Ofenarbeiter
 6310 sofort gesucht
Gasanstalt, Rogätzer Str.

Maurer und Bauarbeiter
 haben dauernde Beschäftigung.
Magdeburg, G. m. b. H. Credit-Bank
 Kaiserstraße 83. 6317

Maurer
 namentlich für Kessel und Schornsteine gesucht. Mit Lohnansprüchen 6016 unverzüglich melden bei
Peilar Gebhardt, Kesselbauanstalt, bei Kursächsischem Braunkohlen-, Gas- u. Kraftwerk Litzkau bei Mersburg.

Jüngerer Laufbursche
 für sofort gesucht. 817
J. Drieling, Breitweg 40.

Abford-Maurer und Bauarbeiter
 für Kriegsbanen sofort gesucht. In beiden Kontor Magdeburg Straße 11/12. 6340

Dreher- und Schlosserlehrling
 gesucht. 817
J. Drieling, Breitweg 40.

Ufchenträger
 in Arbeit gesucht. 6373
Otto Kraatz Nachf.

Arbeiter
 werden für dauernde Beschäftigung eingeführt.
 Anträge mit Lohnansprüchen an
Stoff & Tag, Eisengroßhandlung
 Königsberger Straße 18. 6390

Möbel auf Kredit

und gegen bar
auch nach auswärts
Kleine Anzahlung
Bequeme Abzahlung

Komplette
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Salons
Lasierte Küchen
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

1 Einrichtung
bestehend aus:
2 Betten, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühlen, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen

1 Einrichtung
bestehend aus:
2 Betten, 2 Matratzen, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühlen, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 Waschtisch, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen

1 Einrichtung
bestehend aus:
2 hohen Betten, 2 Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Trameau mit Konsole, 1 Vertiko, 6 Stühlen, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen

Polstermöbel
Teppiche, Betten, Uhren usw.
Aeltestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze — gegründet 1872 —

A. Friedländer

Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Schmier-Waschmittel
marfenfrei — schäumt und reinigt
tadellos. Kein Loth. Besonders für
Gardinen, Leib-, Hans- und Arbeiter-
wäsche. Ein 10-Pfund-Gimer 9.50 Mark, 1 Pfund 90 Pfennig.
Nach auswärts gegen Nachnahme.

M. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13. Fernsprecher 4331.

Puppen!

Charakter-

Puppen

in allen Preislagen
und Grössen

Puppen-Köpfe
Puppen-Bälge
Puppen-Arme
Puppen-Frisuren

Echt Waltershäuser
Kugelgelenkpuppen
mit echtem Haar



Zelluloid-

Puppen

in allen Preislagen
und Grössen

Puppen-Schuhe
Puppen-Strümpfe
Puppen-Kleider
Puppen-Rüte

Echt Waltershäuser
Kugelgelenkpuppen
mit echtem Haar

HUGO NEHAB

Felle, Häute, Rohwolle

Rauwolle, Ziegen-, Kalb-, Schafwolle sowie Wolle,
Warder-, Fuchs-, Zitis-, Samterfelle, alle Arten

Schweinehaar u. Borsten

kauft die Feilhandlung

C. W. Schönemann,

Gasthof Goldener Arm, Georgenplatz 14.

Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse

vertilgt zu billigen Preisen. Kostenloser Besuch.
Ratten-, Wanzen-, Bazillus 2.00 b. 2.50 Mk.
Spezialität: Wangerausrottung mit Brut-
selbst da, wo alle Mittel vertragen

Kammerjäger Rich. Diederich Stephans-
brücke 34, pt. Fernsprecher 4905.

Ansichtspostkarten empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Obstbäume

Wir offerieren:
4000 St. Hochst. in starker, schöner
Ware in Dörseln, Birnen, Pfä-
men, Kirchen, Kugelhäusern ufm.
Hofborn, 4000 St. Buchsbäume,
da 2-3jähr. u. 4-5jähr., 5000
St. Schattentorellern in allen
Stärken, Pflanz sehr stark, 8 bis
10jähr., 6500 Johannisbeerstr., rot
u. schwarz, 3000 Stachelbeerstr.,
3000 St. Himbeerstr., 1400 Hochst.
Rosen, 8000 niedr. Rosen, 10000
St. Rhododendren, rot, 2 Pfund
schw. Teilkampfen. Ferner alle
anderen Baumgärtnerartikel: Pfir-
siche, Aprikosen in Busch u. Fächer,
Spaltere, U-Jocmen, Korbus,
Hierzkräuter, Flieder, Jasmin
uvm. uvm. 6350

F. W. Hübner & Co.

G. u. S. S.
Gäßler Weg, 10 Minuten von
Sandkation Friedhofstadt oder
Befestigung Fürstenwallstr. 14, 11.



Porträt-Vergrößerungen

Semi-Emaille-Schmucksachen
in moderner Fassung und guter Aus-
führung liefert in kurzer Zeit

Hermann Sanno

Photogr. Kunstanstalt
Magdeburg, Stephansbrücke 20, I.

Alle sind zerbrochen
Schallplatten
(Grammophonplatten)
kauft jeden Rest zu Höchstpreisen!

Robert Bensch, Odeon-Musikhaus
Magdeburg, Breitweg 258.

Pferde
Stußhaare,
Mähnenhaare,
Fesselhaare,
Schurhaare,

gewaschene Schenschwanzhaare,
Ziegenhaare,
Schweineborsten und Schweinehaare
kaufe für Textilindustrie.

E. Liebenow, Magdeburg,
Sternstraße 29. 6046

Am 7. Januar 1918 beginnen neue Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Jenny Bruck
wissenschaftlich gepr. Lehrerin

Alfred Bruck
Kaufmann.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht-fünftündiger Arbeitsplan.

Vormittags.

6306

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntags |
|-------|---------------|---------------|----------------|---------------|--------------|---------------|
| 8-9 | Buchführung | Deutsch | Buchführung | Deutsch | Buchführung | Deutsch |
| 9-10 | Buchführung | Rechnen | Buchführung | Rechnen | Buchführung | Rechnen |
| 10-11 | Fremdwortl. | Rundschreiben | Kontararbeiten | Rundschreiben | Fremdwortl. | Rundschreiben |
| 11-12 | Stenographie | Korrespond. | Stenographie | Korrespond. | Stenographie | Korrespond. |
| 12-1 | Formularlehre | Handelsrecht | Formularlehre | Wechselrecht | Handelsrecht | Wechselrecht |

Nachmittags.

| | | | | | | |
|-----|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|------|
| 3-4 | Schönschreiben | Schönschreiben | Schönschreiben | Schönschreiben | Schönschreiben | frei |
| 4-5 | Maschinenschr. | Maschinenschr. | Maschinenschr. | Maschinenschr. | Maschinenschr. | frei |
| 5-6 | do. | do. | do. | do. | do. | frei |

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Fremde Sprachen I

Fremde Sprachen I

Die besten Familien-Geschenke in jetziger Zeit
sind Musikinstrumente und bereiten dieselben bei jung und alt die größte
gute Hausmusik und bereiten dieselben bei jung und alt die größte

Weihnachtsfreude

Trotz schwierigster Wirtschaftslage finden Sie bei mir ein riesenhaftes Lager in Schallplatten, Grammophonapparate mit und ohne Trichter von den einfachsten bis zu den elegantesten Standapparaten in allergrößter Auswahl zu soliden Preisen. Mandolinen, Gitarren, Zithern, Mund- und Handharmonikas, alles in größter Auswahl und bester Qualität. 6302

Großer Vorrat in Weihnachtsplatten.

Alle Reparaturen technisch und preiswert. — Alle Ersatzteile.

Silbermanns

Musikwarenhaus

Breitweg 10

gegenüber der
Leiterstraße.

Da Sonntags der Andrang zu groß, gewähre ich bei Einkauf von Musikinstrumenten von Mk. 30 aufwärts an Wochenenden am Samstag, 15. Dezember, einen Extrarabatt von 5 Prozent gegen Vorzeigen dieses Inserats.



Möbel auf Kredit

und gegen bar
auch nach auswärtig
Kleine Anzahlung
Bequeme Abzahlung

Komplette
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Salons
Lasierte Küchen

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

1 Einrichtung
bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühlen, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen
Kleine An- und Abzahlung

1 Einrichtung
bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühlen, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 Waschtisch, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen
Kleine An- und Abzahlung

1 Einrichtung
bestehend aus:
2 hohen Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Trumeau mit Konsole, 1 Vertiko, 6 Stühlen, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 kompl. Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen
Kleine An- und Abzahlung

Flurgarderoben, farb. Klöcher, auch Einzelmöbel
Polstermöbel
Teppiche, Betten, Uhren usw.
Bestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze — gegründet 1872 —

A. Friedländer

Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Schmier-Waschmittel markenfrei — schäumt und reinigt
tadellos. Rein Weiß. Vorrätig für
Gardinen, Leib-, Haus- und Arbeiter-
wäsche. Ein 10-Pfund-Eimer 2.50 Mark, 1 Pfund 90 Pfennig.
Nach auswärtig gegen Nachnahme.
H. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13. Fernsprecher 4331.

Puppen!

**Charakter-
Puppen**

in allen Preislagen
und Grössen

Puppen-Köpfe
Puppen-Bälge
Puppen-Arme
Puppen-Frisuren

Echt Waltershäuser
Kugelgelenkpuppen
mit echtem Haar



**Zelluloid-
Puppen**

in allen Preislagen
und Grössen

Puppen-Schuhe
Puppen-Strümpfe
Puppen-Kleider
Puppen-Müte

Echt Waltershäuser
Kugelgelenkpuppen
mit echtem Haar

HUGO NEHAB

Felle, Häute, Rohhaar

Kanincke, Ziegen-, Kalb-, Schaffelle sowie Wolle,
Wilder-, Fuchs-, Zitis-, Hamsterfelle, alle Arten

Schweinehaar u. Borsten

kauft die Feilhandlung
6311
c. w. Schönemann,
Gasthof Goldener Arm Georgenplatz 14.

Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse
vertilgt zu billigen Preisen. Kostenloser Besuch
Ratten-, Mäuse-Bazillus 2.00 b. 2.50 Mk.
Spezialität Wanzenausrottung mit Brut-
selbst da, wo alle Mittel verpagten
Kammerjäger Rich. Diedrich Stephans-
brücke 34, pt. Fernsprecher 4985.

Ansichtspostkarten empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Obstbäume

Wir offerieren:
4000 St. Hochst. in stark. schöner
Ware in Leipzig, Bienen, Pfau-
men, Kirchen, Kugelhäuser usw.,
Holborn, 4000 St. Buchsbäume,
ho. 2-3 jäh. u. 4-5 jäh., 5000
St. Schattenschirmen in allen
Stärken, Frücht. sehr stark, 5 bis
6 jäh., 5000 Johannisbeerstr., rot
u. schwarz, 3000 Stachelbeerstr.,
3000 St. Himbeerstr., 1400 Hochst.
Rosen, 8000 niedr. Rosen, 10000
St. Haselb., rotst. 2 Pfund
jäh. Zerkumpen. Ferner alle
andern Baumgärtnerartikel: Wirt-
sche, Apfelföfen in Buch u. Fächer,
Spaltiere, U-Formen, Erdhörn,
Hierzäucher, Flieder, Jasminus
usw. usw. 6950

F. W. Hübner & Co.
G. u. S. S.
Gäßler Weg, 10 Minuten von
Gudfation Friedrichstadt über
Befehlungen Fürstenwallstr. 14, 11.

Porträt-Vergrößerungen
Semi-Emalle-Schmucksachen
in modernen Fassungen und guter Aus-
führung liefert in kurzer Zeit
Hermann Sanno
Photogr. Kunstanstalt
Magdeburg, Stephansbrücke 20, I.

Alle sind zerbrochen
Schallplatten
(Grammophonplatten)
kauft jeden Rest zu Höchstpreisen
Robert Bensch, Odeon-Musikhaus
Magdeburg, Breiteweg 258.

Pferde Stutzhaare,
Mähnenhaare,
Fesselhaare,
Schurhaare,
gewaschene Schenschwanzhaare,
Ziegenhaare,
Schweineborsten und Schweinehaare
kaufe für Textilindustrie.
E. Liebenow, Magdeburg,
Sternstraße 29. 6046

Am 7. Januar 1918 beginnen neue
Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse
Jenny Bruck
wissenschaftlich gepr. Lehrerin
Alfred Bruck
Kaufmann.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.

| Vormittags. | | | | | | |
|--------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|---------------|
| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
| 8-9 | Buchführung | Deutsch | Buchführung | Deutsch | Buchführung | Deutsch |
| 9-10 | Buchführung | Rechnen | Buchführung | Rechnen | Buchführung | Rechnen |
| 10-11 | Fremdwortl. | Rundschreiben | Kontorarbeiten | Rundschreiben | Fremdwortl. | Rundschreiben |
| 11-12 | Stenographie | Korrespond. | Stenographie | Korrespond. | Stenographie | Korrespond. |
| 12-1 | Formularlehre | Handelsrecht | Formularlehre | Wechselrecht | Handelsrecht | Wechselrecht |
| Nachmittags. | | | | | | |
| 3-4 | Schönschreiben | Schönschreiben | Schönschreiben | Schönschreiben | Schönschreiben | frei |
| 4-5 | Maschinenschr. | Maschinenschr. | Maschinenschr. | Maschinenschr. | Maschinenschr. | frei |
| 5-6 | do. | do. | do. | do. | do. | frei |

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Alle Schallplatten
werden fortwährend zu
Höchstpreisen gekauft,
pro Stk 1.75. 6302
Silbermann, Breiteweg 10

**Kriegs-Liebes- und
Witz-Karten**
schwarz 200, farbig 200, 5.00
Albert Hoffmann, Magdeburg,
Seemannstraße 1. 6536

Die besten Familien-Geschenke in jetziger Zeit
sind Musikinstrumente für
gute Hausmusik und bereiten dieselben bei jung und alt die größte
Weihnachtsfreude
Trotz schwierigster Wirtschaftslage finden Sie bei mir
ein riesenhaftes Lager in Schallplatten. Sprachapparate
mit und ohne Trichter von den einfachsten bis zu den
elegantssten Standapparaten in allgerühter Auswahl zu
soliden Preisen. Mandolinen, Gitarren, Zithern, Mund-
und Handharmonikas, alles in größter Auswahl und
besten Qualität. 6302
Großer Vorrat in Weihnachtsplatten.
Sämtliche Reparaturen technisch und preiswert. — Alle Ersatzteile.
**Silbermanns
Musikwarenhaus**
Breiteweg 10 gegenüb. der
Leiterstraße.

Da Sonntags der Andrang zu groß, gewähre ich bei Einkauf
von Musikinstrumenten von Mk. 30 aufwärts an **Wochentagen**
bis Sonnabend, 15. Dezember, einen Extrarabatt von 5 Prozent
gegen Vorzeigen dieses Inserats.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonntag den 2. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Die Reichstagsersatzwahl.

Bei der am 27. November stattgefundenen Ersatzwahl sind 2855 Stimmen abgegeben worden, die bis auf eine auf den Gymnasialdirektor Tritschel (Neuhaldensleben) fielen.

Neuhaldensleben, 1. Dezember. (Die Erhöhung der Familienunterstützung) der Kriegserangehörigen ist für den Kreis festgelegt; sie beträgt für Ehefrauen 22 Mark, für jede andere Person 12 Mark. Die Familien in der Stadt erhalten außerdem den üblichen Zuschuß von 75 Prozent, der allerdings auf die frühere Unterstützung von 15 Mark für die Frau und 7,50 Mark für ein Kind berechnet ist. Die Erhöhung der Unterstützung wird vom 1. November nachgezahlt.

(Ausgabe von Lebensmittelmarken.) Brotmarken und Zuckermarken für Schwerarbeiter werden am Montag von 9 bis 12 1/2 Uhr in den Brotmarkenausgabestellen ausgeben, Fleisch- und Zuckermarken werden am Dienstag an denselben Stellen von 2 bis 5 Uhr ausgeben. Infolge Einführung neuer Brot- und Semmelmarken ist es notwendig, daß zur Aufnahme der erforderlichen Angaben erwachsene Personen die Abholung besorgen.

Wahlkreis Wanzleben.

Altenweddingen, 1. Dezember. (Dreife Diebstähle.) Auf dem Familienhof in Bahrendorf wurden drei Schweine im Stalle abgeschlachtet und mitgenommen. Die Schweine gehörten Arbeitern. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Bahnhofsverwalter 8 fette Enten gestohlen; von den Dieben hat man bis jetzt noch nichts ermitteln können.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Genfshin, 1. Dezember. (Anmeldung von Kartoffeln.) Alle diejenigen Personen, die noch nicht für die Zeit bis zum 20. April 1918 mit Speisekartoffeln versorgt sind, müssen sich am 3. und 4. Dezember im Rathaus melden; spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Wahlkreis Döbberleben-Halberstadt-Bernigerode.

Dereburg, 1. Dezember. (Gute Freundinnen.) Eine heimliche Schweinefleischhandlung verfuhr der Schützenhauswirt Schuster und eine Frau Anna Reichenbach aus Halle. Sie wurden dabei erwischt, als sie zwei große Schweine im Schützenhaus heimlich schlachten wollten. Die Dereburger Polizei hatte bereits vor einigen Tagen von Halle von verschiedenen Hausfrauen, die anscheinend Frau M. das Fleisch nicht gönnten, Mitteilung von der geplanten Schweinefleischhandlung erhalten. Die Schweine wurden beschlagnahmt.

Halberstadt, 1. Dezember. (Wucherpreise.) Nach den von der Gewerbebehörde angestellten Ermittlungen hat ein auf dem Bahnhof angelegter Kellner von durchfahrenden, aus Belgien kommenden Jagaretschigen Kognak teilweise aufgekauft. In einem Falle erhielt er fünf Häfler, die er nun an die Großhändler weiterverkauft, und zwar zum Preise von einundzwanzig Mark für das Liter. Diese füllten den Kognak in Dreierliterflaschen, die sie zum Preise von 21,50 und 22 Mark an Wiederverkäufer abgaben, die von den Konsumenten bereits 26 Mark, sogar 27,50 Mark für die Dreierliterflasche verlangten. Ein anderer Fall: Ein Kaufmann verkaufte eine Anzahl Flaschen Kognak Weinbrand, die Dreierliterflasche zum Preise von 35 Mark, während sich der Preis früher auf 2 bis 3 Mark für 1 Liter hielt. Das eingeholte Urachten besagt, daß es sich zum Teil um ganz minderwertigen Kognak-Berkschnitt handelte. Ein anderer Kaufmann verkaufte 1 Pfund Wäschewurk zum Preise von 6,40 Mark ohne Markenabgabe. Es soll sich um Spanferkelwurst handeln. Nach einem Sachverständigenurachten würde sich aber der Höchstpreis von Spanferkelwurst auf 3,50 Mark stellen. Auch in dem Zigarettenhandel werden ganz ungeheurer hohe Preise gefordert. So verkaufte ein Zigarettenhändler Zigaretten, die er für 24 Pfennig eingekauft hatte, mit 40 Pfennig weiter. Es sollen sogar einzelne Geschäfte der Weib-, Wirt- und Sachwarenbetriebe 75 bis 90 Mark für 1 Liter Stoff verlangen, den sie für 9,75 Mark eingekauft haben. Ein Pantoffelfabrikant, der aus alten Pumpen und aus Gummimuffen ganz minderwertige Pantoffel herstellt, verlangt dafür den unverhältnismäßigen Preis von 5 Mark.

Döbberleben, 1. Dezember. (Durchgehende Dienzeit bei den städtischen Behörden.) Für die Bureau der städtischen Verwaltung ist vom 3. Dezember an zwecks Ersatzes an Licht und Heizung die durchgehende Dienzeit von vormittags 8 1/2 bis nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

(Verkauf von Grubekohle.) Der Verkauf von Grubekohle findet am 1. und 3. Dezember beim Kohlenhändler Paul Kant. Bezugsberechtigt ist der 7. Abschnitt der Nr. 2321 bis 3055 der Grubekohle.

(Der Höchstpreis für Grubekohle) ist vom 1. Dezember an auf 2,35 Mark für den Zentner festgesetzt.

Bernigerode, 1. Dezember. (Eine Versammlung der Aktionäre der Harzquerbahn.) Die hier im Weissen Hirschlogie bejahte sich u. a. aus mit der Geschäftsführung der früheren Direktion. Hauptgegenstände (Bernigerode) wies an der Hand von Sachverständigen-Urteilen nach, daß die neu erbauten Lokomotiven und Dampfwagen höchst unzureichend sind und daß dies nicht, wie behauptet wurde, an den jungen Lokomotivführern liegt. Diese hätten eine zehnjährige Dienzeit als Heizer genützt. Dem Direktor Uffler solle man das Gefühl, das Bedauern als eine Sache abzugeben bezichtigt, überhaupt nicht mehr anzuhängen und ihn anheimstellen, es einzulassen. Auch die in Höhe von 39 000 Mark gezahlte Kriegsmaterialeinlage in einem Jahre gegen jetzt 16 000 Mark empfand herbe Kritik. Eine Gesellschaft, die so kümmerlich dastünde, könne sich einen bezahlten Lohn nicht leisten. Der Direktor Uffler sei bei Kriegsausbruch einfach davongelaufen, um einen Posten an der Rheinfront mit Hauptmannsgehalt anzunehmen. An den Wochenzügen seien allein 30 000 Mark zum Fenster hinausgeworfen worden. Der Vorsitzende stellt fest, daß Direktor Uffler die Gesellschaft jährlich 19 000 Mark gekostet habe, während sich die gesamten Direktionskosten auf 31 000 Mark belaufen, gegenwärtig 13 000 Mark von jetzt. Eisenbahndirektor Reinecke erwiderte, daß bei den neuen Wagen auf den Kopf des Jahresgahes 560 Kilogramm Wagen gewicht gegen früher 220 Kilogramm kommt. Der Kohlenverbrauch habe sich dadurch von 9,6 auf 13 Kilogramm erhöht. Oberbürgermeister Dr. Comag (Nordhausen) nahm in langen Ausführungen die verflochtene Direktion in Schutz und versuchte nachzuweisen, daß die Bahn trotz verwalter werden sei. Er stellt den Antrag, durch einen unabhängigen Sachverständigen eine Prüfung der Betriebsverwaltung vornehmen zu lassen. Auch im Hinblick auf die Diskussion wurde dieser Antrag abgelehnt. Aus dem Verwaltungsbereich ist zu entnehmen, daß die Vergrößerung jährlich 153 000 Mark erfordert, die Zuzug 52 000 Mark. Wenn an die Auszahlung einer Dividende gedacht werden soll, ist ein Uebertrag von 265 000 Mark nötig. Der Betriebsüberschuss von 1915 betrug 150 000 Mark von 1916 — 127 000 Mark.

(Milch- und Brennholzverkosterung.) Am 4. Dezember vormittags 9 Uhr veranstaltete die städtische Forstverwaltung im Hotel „Hohenstein-Steinerne Kanne“ eine Holzauktion. Zu begrüßen ist es, daß Brennholz nur an Verbraucher abgegeben wird. Zu wünschen ist aber auch, daß die Preise vor den besserstellierten Interessenten nicht wie üblich ins Ungemessene in die Höhe getrieben werden. Höfentlich verhindert die Forstverwaltung diese Anläufe.

Wahlkreis Kalbe-Mischerleben.

Mischerleben, 1. Dezember. (Kartellbericht.) In der Kartellung am Mittwoch fehlten die Delegierten der Dachbender, Steinzeiger, Bergarbeiter und Schneider. Genosse Greiner gab den Sekretariats- und Kassenbericht. Das Sekretariat war im 3. Quartal an 76 Tagen geöffnet und wurde von 271 Personen besucht, an die 351 Auskünfte erteilt wurden. Schriftsätze wurden 108 angefertigt. Bei der Diskussion über die Berichte wurde aus der Mitte der Versammlung folgender Antrag eingebracht: „Die Versammelten der Kartelldelegierten und Vorstandsmitglieder nehmen Kenntnis von dem Kassenbericht des Gewerkschaftskartells. Da nach dem vorhandenen Kassenbericht die Existenzfähigkeit des Arbeiterkartells in Frage gestellt wird, beauftragt die Versammlung den Kartellvorstand, mit den Ortsvereinigungen in Verbindung zu treten, damit diese von ihren Lokalkassenbeständen 20 Proz. zur Fortführung des Sekretariats zur Verfügung stellen. Wo keine Lokalkassenbestände vorhanden sind, wird die Erhebung von Ortsbeiträgen in Vorschlag gebracht. Die Unzufriedenen verpflichten sich, in ihren nächsten Mitgliederversammlungen für die Durchführung dieses Beschlusses einzutreten.“ Nach einer eingehenden Aussprache wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Hierauf hielt Genosse Müller einen Vortrag über „Gewerkschaftliche Aufgaben während und nach dem Kriege“. In seinen Ausführungen streifte er die Leistungen der Gewerkschaften während des Krieges; insbesondere behandelte er die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrag sowie die Vorschläge für den Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft. Wegen der vorgerückten Zeit mußten die Ausführungen erheblich eingekürzt werden und konnte eine Diskussion nicht stattfinden. Zum Schluß wurde beantragt, in nächster Zeit eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden zu lassen.

Mischerleben, 30. November. (Hilfsdienst.) Die männlichen Personen, die nach der neuen, von uns vor kurzem mitgeteilten Verordnung dem Hilfsdienstgesetz unterstehen, müssen sich vom 10. bis 14. Dezember im Zimmer 8 des Rathauses von 8 bis 12 Uhr melden. Wer sich gemäß der Verordnung vom 1. März 1917 bereits gemeldet hat, hat dieses durch Vorlegung des bereits empfangenen Abreißstreifen der Meldekarte an den vorbenannten Tagen nachzuweisen. Für diejenigen, die sich schriftlich anmelden wollen, liegen im Zimmer 8 vom 6. Dezember Meldekarten bereit. Bemerkung wird noch, daß zu dieser Meldung verpflichtet sind alle im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst, in der Landwirtschaft, im Eisenbahnbetrieb, im Bergbetrieb, in Munitions- und andern kriegswichtigen Betrieben beschäftigten männlichen Personen. Die Nichtanmeldung ist mit Strafe bestraft.

Quedlinburg, 1. Dezember. (Zeichen der Zeit.) Einem 6-jährigen Knaben wurde vor dem Laden des Bäckereimeisters Wehning von einer Frau ein Brot entziffen. In einem anderen Falle wurde ein kleines Mädchen, das in einem Korb zwei Brote hatte, von einer Frau in einen Laden geschickt um Streichhölzer zu kaufen. Die Frau nahm einsteilen den Korb an sich. Als das Kind zurückkehrte, war die Frau mit den Broten verschwunden.

Staufurt, 1. Dezember. (Eine Warnung an Geschäftsleute) erläßt die Polizeiverwaltung, nachdem ihr Klagen darüber zugegangen sind, daß einige Kaufleute die Abgabe von Waren davon abhängig gemacht haben, daß der Käufer auch noch bestimmte andere Waren entnimmt. Sie droht bei Wiedererkommen sofortige Schließung des betreffenden Geschäfts an.

(Die Streichhölzerabgabe) beträgt in der folgenden Woche 40 Gramm für Versorgungsberechtigte und 60 Gramm für Selbstversorger.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 1. Dezember. (Für Vollmilchbezugsberechtigte) ist im Kreise Osterburg der tägliche Geländebedarf wie folgt festgelegt: Für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, 1 Liter, für stillende Frauen je 1 Liter auf jeden Säugling, für Kinder im dritten und vierten Lebensjahr 3/4 Liter, für schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung 1/2 Liter, für Kinder im fünften und sechsten Lebensjahr 1/2 Liter, für Kranke 1 Liter, gerechnet auf 2 Prozent der Bevölkerung.

(Vertauschelle alter Kleidungsstücke.) Für den Kreis Osterburg ist bei dem Schneidermeister Otto Kemme, Osterburg, Breite Straße 33, zum Kreisabschluss eine An- und Verkaufsstelle für getragene Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuhwaren eingerichtet worden.

Stendal, 1. Dezember. (Die Petroleumkarte) wird vom Monat Dezember an eingeführt. Schon des öftern haben wir uns mit der Richtigkeit beschäftigt und sind für eine bessere Verteilung des Petroleum für Haushaltungen, die weder Gas noch elektrisches Licht haben, eingetreten. Erst der letzte Verkauf von Petroleum hat bewiesen, wie ungerichtet bei der Verteilung vorgegangen worden ist. Es ist vorzunehmen, daß Haushaltungen, denen Gas zur Verfügung steht, mehr Petroleum gegeben werden ist, als Haushaltungen, die überhaupt kein anderes Licht haben und nur auf Petroleum angewiesen sind. Auch haben einzelne Käufer, da Petroleum nur gegen Enttragung in die Ausweisarte verkauft wurde, diese Enttragung einfach ausbezahlt um in anderen Geschäften nochmals ihren Bedarf zu decken. Mit der Einführung der Petroleumkarte wird das nun anders werden. Die Petroleumkarte wird nur den Haushaltungen ausbezahlt, die kein Gas oder elektrisches Licht haben. Bisher Petroleum ist auf die Karte gibt, wird jedesmal vorher bestimmt. Erst wenn die Haushaltungen mit Petroleumkarte ihren Teil erhalten haben, kommt der übergeliebene Teil an die anderen Haushaltungen zum Verkauf gegen Vorweisung der Ausweisarte.

(Schlachttage.) Da die Schlachtungen jetzt im vermehrten Maße stattfinden, sind die Schlachtungen in städtischen Schlachthäusern folgendermaßen festgelegt: Dienstag bis Freitag von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 bis 10 1/2 Uhr vormittags.

(Fuder.) Die Novemberfuder haben keine Gültigkeit mehr. Der Fuder für Monat Dezember gelangt in der nächsten Woche zur Ausgabe, da Fuder der Stadt von den Fabriken noch nicht geliefert ist. Die städtischen Fuderfaktoren für Kinder lauten auf 250 Gramm. Diese Karten müssen von den Kavaleuten angenommen und von ihnen bis zum 20. Dezember in der Kartenausgabe (Weberstraße) angetauscht werden. Bäckereien, Konditoreien und Schmirer nehmen die Karten für Dezember in der Kartenausgabe (Weberstraße) in Empfang.

(Erhöhung der Kriegsunterstützung.) Mit Wirkung vom 1. November an werden die Unterstützungen um 5 Mark monatlich für jeden Unterstützten erhöht. Sonderunterstützungen werden bis auf weiteres nicht mehr gewährt.

(Feintalg) wird an die einzelnen Haushaltungen nicht mehr als auf zwei Zetteln abgegeben.

Langermünde, 1. Dezember. (Die Familienunterstützung) wird am 3. Dezember in folgender Reihenfolge gezahlt: Nr. 1—200 von 8 1/2 bis 9 Uhr, 201—400 9 bis 9 1/2, 401—600 9 1/2 bis 10 1/2, 601—800 10 1/2 bis 11, 801—1000 11 bis 11 1/2, 1001—1200 11 1/2 bis 12 1/2, 1201—1400 12 1/2 bis 1, 1401—1600 1 bis 1 1/2, von 1601 ab 1 1/2 bis 2 Uhr.

(Dienststunden im Stadthaus.) Vom 1. Dezember an werden die Dienststunden im Stadthaus von 8 1/2 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags abgehalten. Sonnabends wird 2 Uhr mittags geschlossen. Für den Verkehr mit dem Publikum sind die Geschäftsräume von 8 1/2 bis 1 Uhr geöffnet.

Wahlkreis Salzwedel-Garbelegen.

Garbelegen, 1. Dezember. (Milch- und Fettverordnung im Kreise.) Milchvergabeberechtigt sind Kinder bis zum 6. Lebensjahr, stillende Mütter und schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung und Kranke. Es erhalten Kinder: Kinder, soweit sie nicht gestillt werden, im ersten und zweiten Lebensjahr 1 Liter, stillende Frauen für jeden Säugling 1 Liter, Kinder im dritten und vierten Lebensjahr 3/4 Liter; ebenfalls Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung, Kinder im fünften und sechsten Lebensjahr 1/2 Liter, Kranke nicht mehr als 1 Liter täglich. Ziegenhaltern, die keine Milch haben und nicht mehr als eine Ziege halten, wird in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober für jede Ziege eine Fettkarte entzogen. Wenn mehr als drei Ziegen in einer Haushaltung stehen, werden von der vierten Ziege an während dieser Zeit je zwei Fettkarten entzogen. Alle Milchzeuger (mit Ausnahmen) müssen die Milch, soweit sie nicht verwendet oder verkauft werden darf, abliefern. Frischmilch darf nur auf Magermilchmarken abgegeben werden, und zwar erhalten Haushaltungen mit Angehörigen 1/2 Liter, mit drei und vier Angehörigen 3/4 Liter, mit mehr Angehörigen 1 Liter. Höhere Fettbezüge erhalten Kinder, Kranke nach schweren Krankheiten und Operationen, Tuberkulose, Schwer- und Schwerstarbeiter. Ueber die Höhe der Fettmenge bei Kranken hat der Arzt ein Urteilst auszusprechen, bei den Schwer- und Schwerstarbeitern entscheidet der Ernährungsausschuß.

Vereins-Kalender.

Arb.-Samariterkolonne Magdeburg. Dienstag den 4. d. M., pünktlich 8 1/2 Uhr, Lehrkursus im Vereinslokal „Burggasse“, Tischlergasse 23.
Freie Volkshöhle. Sonntag den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Theaterabend in der „Deutschen Fährne“, Grünstraße 1. 714
Olivenfest. Kammer- und Geflügelzuchtverein. Versammlung am Sonntag den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Laudhaus“. 745

Wasserstände.

| | + bedeutet über, - unter Null. | Fall u. 1918 |
|-------------------|--------------------------------|--------------------------|
| Düben | 80. Novbr. + 0,34 | 1. Dezbr. — — — |
| | Novbr. + 1,60 | 1. Dezbr. + 1,48 0,02 |
| Großküh. | + 2,10 | + 2,08 0,02 |
| Trotha | + 1,20 | + 1,23 — |
| Dereburg Unt. | + 1,03 | + 1,03 — |
| Kalbe Oberpegel. | + 1,04 | + 1,09 0,05 |
| Kalbe Unterpegel. | + 1,08 | + 1,07 0,01 |
| Grisehne. | + 1,08 | + 1,09 0,01 |
| | Novbr. — 0,78 | 30. Novbr. — 0,54 — 0,18 |
| Verden | + 0,12 | + 0,11 0,01 |
| Brandeb. | + 0,24 | + 0,30 0,04 |
| Melmitz | — 0,35 | 1. Dezbr. — 0,38 0,03 |
| Zeitmeritz | — 0,35 | — — — |
| Auffig | — 0,51 | — — — |
| Preuden. | + 0,98 | + 1,00 0,01 |
| Torgau | + 1,31 | + 1,29 0,02 |
| Wittenberg | + 0,58 | + 0,57 0,01 |
| Hörsau | + 0,68 | + 0,71 0,03 |
| Alten | + 0,89 | + 0,89 — |
| Barby | + 0,79 | + 0,81 0,02 |
| Magdeburg. | + 1,29 | + 1,26 0,03 |
| Langermünde | + 0,98 | + 1,03 0,05 |
| Wittenberge | + 0,97 | + 1,07 0,10 |
| Senje | + 0,37 | + 0,40 0,03 |
| Damitz | + 0,37 | + 0,19 — |
| Larchau | + 0,38 | + 0,42 0,04 |
| Boizenburg | + 0,40 | + 0,42 — |
| Cönnigsdorf | + 0,40 | + 0,61 0,01 |

Wettervorhersage.

Sonntag, 2. Dezember: Teilweise neblig, vorwiegend trocken, etwas kälter.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. November. Todesfälle: Reinhard Meyer, 75 J. 2. M. 5 Z. Witwe Klara Pannke geb. März, 65 J. Arbeiter Ernst Badge, 39 J. 5 R. 15 Z.

Magdeburg, 30. November. Todesfälle: Friederich geb. Schulz, Ehefrau des Juraisten Wilhelm Lüthmann, 83 J. 2 R. 23 Z. Geh. Medizinalrat Dr. phil. Gustav Hartmann, 52 J. 1 R. Alwine geb. Hammermann, Ehefrau des Hofbesizers Georg Mey, 59 J. 3 R. 29 Z. Sanitätsrat Dr. med. Carl Pirrunder, 55 J. 11 R. 22 Z. Helene geb. Albrecht, Ehefrau des Schiffbauers Carl Meyer, 46 J. 8 R. 17 Z. Marie geb. Müller, Ehefrau des Versicherungsbeamten Friedrich Maertens, 59 J. 11 R. 9 Z. Luise geb. Kramer, Ehefrau des Kaffeehändlers Adolf Hoffmann, 26 J. 10 R. 26 Z. Ruth, Z. des Buchbänders Paul Lehmann, 26 R. 19 Z.

Subenurg, 28. November. Todesfälle: Arbeiter-Jugend Joseph Seebach, 63 J. Musiker, Gärtner Willi Schmidt, 19 J. Ehefrau des Pförmers Paul Hagen, Marie geb. Hornauer, 71 J. Ehefrau des Elektrikers Albert Frege, Martha geb. Kranke, 29 J. Witwe Ida Mahbaum geb. Alkenau, 44 J.

Neustadt, 30. November. Todesfälle: Unteroffizier der Reserve Straßenbahnschaffner Alwin Kloppe, 28 J. Musiker Gärtner Johannes Leue, 20 J. Gesetzer der Reserve Wäcker Robert Hartmann, 31 J. Otto, S. des Bahnarbeiters Otto Döbler, 3 R. 16 Z. Kammerer der Reserve Straßführer Otto Reier, 28 J. Witwe des Fabrikbesizers Eduard Simon, Karoline geb. Heber, 82 J.

Subenurg, 30. November. Todesfälle: Kautschuker Willi Hebe, 71 J. 1 R. 27 Z.

Graven, 28. November. Todesfälle: Musikant Konstantin Kay Gohla, 22 J. Bürgerkassenschatzmeister a. D. Berthold Pfeiler, 64 J. Erntepfleger, Arbeiter Otto Fingelberg, 37 J. Schreiner Schiffsbauer Otto Seder, 38 J. Oberbauer Franz Gellebrandt, 54 J.

Bermerode, 28. November. Todesfälle: Ehefrau Emma Emsen geb. Witte, 86 J.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 282.

Magdeburg, Sonntag den 2. Dezember 1917.

28. Jahrgang.

Gerichts-Beilage.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. November 1917.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Besse. Beisitzer: Kaufmann Weber und Malermeister Vitzke, Arbeitergeber; Schriftführer Demuth und Kellner Bergmann, Arbeitnehmer.

Trotzgesetzlicher Bestimmung. Wird von dem gesetzlichen Vertreter für den Lehrling oder, sofern der Lehrling volljährig ist, von ihm selbst dem Lehrherrn die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der Lehrling zu einem andern Gewerbe oder andern Beruf übergehen werde, so gilt das Lehrverhältnis nach Ablauf von 4 Wochen als aufgelöst, heißt es im § 127e der Gewerbeordnung. Diesen Bestimmungen gemäß hatte die Mutter des minderjährigen Dreherlehrlings F., der bei der Firma Dreher & Co. das Dreherhandwerk erlernen sollte, gehandelt. Die herrschende Meinung und ihr geringes Einkommen bewogen sie zu dem Entschluß, das Lehrverhältnis zu kündigen. Der Junge sollte Geld verdienen. Die Firma bzw. der Werkmeister behaupten nun, die Gelegenheit, Geld zu verdienen, sei dem Jungen auch innerhalb ihres Betriebs, und zwar als Lehrling bei Ausführung von Aufträgen gegeben. Die Lehrlinge „können 20 bis 30 Mark“ wöchentlich verdienen, wenn sie fleißig wären. Daß auch nur ein einziger Lehrling diesen Betrag verdient habe, hat der Herr Werkmeister nicht bewiesen. Weil der Junge nach Ablauf der Kündigungsfrist weggeblieben ist, klagte die Firma auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses und Zahlung von Schadenersatz für die verjämte Zeit. Die Mutter des Lehrlings klagte auf Aufhebung des Lehrverhältnisses, obwohl sie schon durch die ordnungsmäßige Kündigung ihre Pflicht voll erfüllt hatte. Als Zeuge beauftragte der Werkmeister, daß der Junge geäußert habe, „er werde nur vorübergehend als Arbeiter und später wieder als Dreher gehen“. Die Mutter bemerkte dazu ganz richtig, daß nicht der minderjährige Junge, sondern sie darüber zu bestimmen habe, doch das Gericht hielt diese angebliche Bemerkung des Lehrlings für wichtig genug, um der Klage der Firma auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses stattzugeben. Die Widerklage sowie die Entschädigungsansprüche wurden abgewiesen. Die Kosten haben die Parteien zur Hälfte zu tragen. Nach Ansicht des Gerichts sollte der angebliche Berufswechsel nur zum Schein erfolgen. Hoffentlich wird die Berufungsinstanz die Bemerkung eines 16jährigen Jungen nicht so hoch bewerten.

Aussetzen. Trotz allgemeiner chronischer Mangel an Arbeitskräften verfügt die Firma Mundlos & Co. über solchen Heberfluß, daß sie die Arbeiter wochenlang aussetzen lassen kann. Aussetzen heißt eigentlich, zur Verfügung zu stehen, und wenn man jemand zu seiner Verfügung hält, muß man ihn auch dafür entschädigen. Die Firma Mundlos & Co. denkt hierüber anders. Der Maschinenarbeiter S., ein Kriegsinvalide, hatte nach überstandener Krankheit längere Zeit wegen Arbeitsmangels aussetzen müssen. Er soll geäußert haben, daß ihm dies nichts ausmache, da er zu Hause auch zu tun hätte. Eines Tages wurde ihn jedoch die Aussetzerei zu bunt, und er forderte und erhielt seine Entlassung. Bei dieser Gelegenheit unterrichtete er, daß er weitere Ansprüche an die Firma nicht habe. S. meint nun zwar, daß er diese Unterjochung nur in bezug auf den rückständigen Lohn gegeben habe und fordert für die Zeit des Aussetzens Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 84 Mark. Der Appell des Vorstehenden an die Humanität der Firma blieb wirkungslos. Das Prinzip geht eben über Humanität. Durch die unbefristete Unterjochung hat sich der Kläger jedes Rechtsanspruchs begeben, und da er die Klage nicht zurückziehen wollte, wurde sie auf seine Kosten abgewiesen. Mit welchen Gefühlen der mit dem Ordensband des Eisernen Kreuzes dekorierte Kriegsinvalide den Gerichtssaal verließ, kann man sich denken.

Liebesvoller Umgang. Als Empfangsdame und Hüte bei photographischen Leistungen war Fräulein S. vom Photographen J. gegen 80 Mark monatliche Entschädigung angenommen worden. Weil sie eines Tages zu spät im Geschäft erschienen war, wurde sie getadelt. Es gab eine Auseinandersetzung, die sich bis zu beleidigenden Ausdrücken seitens der Empfangsdame und zu tätlicher Beleidigung seitens des Photographen steigerte. Arbeitergeber und Arbeitnehmerin handten früher in engen Beziehungen zueinander und wollten sogar auf dem Standesamt ihren Bund besiegeln; ist es daher wohl begreiflich, daß bei der Empfangsdame Ohrensteigen besonders wirkten? Sie verließ sofort

ihre Stelle und zitierte den Geschäftsinhaber vor das Gewerbegericht. 20 Mark rückständigen Lohn und 40 Mark Lohnentschädigung sollte er zahlen. S. sträubte sich hartnäckig und geriet in solch heftige Erregung, daß er sogar den Respekt vor dem Gericht verlor und beinahe eine Ordnungsstrafe erlitt. Es nützte ihm nichts. Die Forderung der Klägerin wurde als berechtigt anerkannt, obwohl eine Zeugin aus sagte, daß erst die beleidigende Verhöhnung der Klägerin die tätliche Beleidigung im Gefolge hatte. Das Gericht war überzeugt, daß die ganz besondern Verhältnisse die Klägerin zu der beleidigenden Verhöhnung, die wahrscheinlich durch Provokation des Beklagten hervorgerufen worden ist, veranlaßten, und verurteilte den Beklagten antragsgemäß.

Folgen des Akkordsystems. Einen Schaden von 37,94 Mark will der Schlosser W., der als Kolonnenführer bei der Firma Krupp-Grusonwerk hier tätig war, dadurch erlitten haben, daß er andauernd mit ungeründeten und minderfähigen Arbeitskräften habe schaffen müssen. Die Firma bestreitet die Verletzung der Forderung im allgemeinen. Ein bestimmter Akkordhöchstlohn sei dem Kläger weder versprochen noch garantiert worden. Die Bemerkung „Je mehr Sie verdienen, desto besser“ sei keine Zusage auf einen bestimmten Lohnsatz. Da der Akkordlohn, den bisherigen Stundenlohn des Klägers, 65 Pfg., um das Doppelte überstieg, hielt auch das Gericht die klägerische Forderung für unbegründet und wies die Klage auf Kosten des Klägers ab.

Arbeitslohn und Riesengewinn. 10 Mark, wörtlich zehn Mark pro Woche, hält der Geschäftsführer Schröder, der als solcher bei der Gärtnereibesitzerin Stulte, Leipziger Straße hier, tätig ist, für auskömmlichen Lohn für eine Arbeiterin. Die Arbeiterin S. hatte eine Woche zur Ausbesserung gearbeitet und will mit Frau St. einen Wochenlohn von 20 Mark vereinbart haben. Bei ihrem Abgang sind ihr aber nur 10 Mark gezahlt worden, obwohl sie am Lotensontag bis 11 Uhr nachts gearbeitet und die Gärtnereibesitzerin an diesem Tage 500 Mark verdient habe. Sie klagte deshalb auf Zahlung der restierenden 10 Mark. Herr Schröder, der gewöhnlich als Vertreter bei den öfteren Prozessen, die die Beklagte auf dem Gewerbegericht auszufechten hat, auftritt, bestritt die Vereinbarung von 20 Mark. 10 bis 20 Mark seien vereinbart worden, aber die Klägerin habe keine 6 Mark verdient. (Oh Sch. wohl mit solch geringem Verdienst auskommen kann? D. V.) Auf Zureden des Vorsitzenden zahlte Sch. im Wege des Vergleichs noch 6 Mark der Klägerin, womit diese schließlich auch zufrieden war.

Kleine Chronik.

Drei Mann mit einem Schusse getroffen.

In Furch im Bährischen Wald an der böhmisch-bairischen Grenze hat der auf Urlaub aus dem Felde heimgekehrte Kaufmann Koch mit einem Revolver auf die zu ihm gekommene dreigliedrige Steuerkontrollkommission gefeuert, während sie die Zigaretten nachzählte. Mit einem einzigen Schusse hat er alle drei getroffen. Dem Oberzollinspektor durchbohrte die Kugel die Kehle, und dem Magistratssekretär fuhr sie, beide Wangen durchbohrend, durch den Mund und blieb schließlich dem Gendarmereiwachmeister im linken Auge stecken. Nur der Magistratssekretär dürfte voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Der Täter flüchtete und wurde später wie seine ebenfalls verhaftete Frau ins Gefängnis gebracht.

Von Wilderern ermordet.

Dieser Tage wurde der gräflich Thürringische Jäger Grimm in Bad Tölz (Bayern) ermordet. Er überraschte eine Anzahl wilderender Bayern, die sich zur Wehr setzten. Grimm schoß einen von ihnen nieder. Hierauf stürzten sich die übrigen auf den Jäger, würgten und erschossen ihn. Der Polizei gelang es, zwei der Mörder festzustellen. — Im Langendorfer Walde bei Strassburg wurde der Besitzersohn Olschinski aus Abtau-Rangendorf von Wilderern erschossen.

Schwerer Straßenbahnunfall.

In Kiedlinghausen entgleiste am Donnerstag gegen 4 Uhr früh ein Straßenbahnzug in einer Kurve. Drei Wagen mit 160 Arbeiterinnen aus Grieschwitz stürzten um. Bisher sind drei Tote, 12 schwer und 20 leicht Verletzte festgestellt.

Güterdiebstähle. 37 Güterdiebe und 11 Hehler wurden im **Januar** verhaftet. Die Diebe haben auf den Güterbahnhöfen **Hamper-Gainholz** und **Weidendam** alle Kisten und Pakete geöffnet, die Lebensmittel und Stoffe enthielten. Unter den Verhafteten befinden sich Rangierer, Güterbodenarbeiter, Zugabfertiger, Weichensteller und Nachtwächter. Auch Pakete an die Truppen im Felde wurden in großen Mengen gestohlen. Die bei den Hausdurchsuchungen gefundenen Waren haben einen Wert von vielen tausend Mark.

Eine zeitgemäße Belohnung.

Im **Prüher Kreisblatt** findet sich folgende Annonce: „Auf dem Wege von **Prüher** bis zur **Briegel** **Boewe** **braune** **Altenmappe** mit **Geigennoten** verloren gegangen. Abzugeben gegen ein **Pfund** **Sped** oder **Schinken** bei...“

Explosionsunfall.

Die **Explosion** einer **Denzollomotive** auf der **Grube „Anna“** des **Schweizer Bergwerksvereins** verursachte einen **Brand** der **Zimmerung**. **Wischer** sind **vierzehn** **Bergleute** als **Leichen** geborgen, **45** werden noch **vermisst**.

Bereine und Versammlungen.

Volksarbeiter.

Am Sonntag den 25. November tagte in der „Reichstons“ die ordentliche Generalversammlung für das 3. Quartal. Gorgas gab den Geschäfts- und Massenbericht. Eine weitere Steigerung der verkauften Marken ist auf eine Steigerung des Mühlstrieberbestandes zurückzuführen. Die ausgezahlte Krankenunterstützung gibt stets ein unliebsames Bild vom dem traurigen Gesundheitszustand der Berufskollegen. Dem Lokalkassenfonds konnten wieder nahezu 1000 Mark zugeführt werden. In geschäftlicher Beziehung war die Tätigkeit eine sehr rege. Die fortgesetzte Steigerung der notwendigen Bedarfsmittel zwingt natürlich immer weiter zu Lohnforderungen. Hier die Kollegen zu unterstützen und ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen, ist Pflicht der Verbandsleitung. Ganz besonders schwerig gestaltete sich unser Vorgehen in der **Korbmachereibranche**. Hier werden jetzt eine große Anzahl jugendliche und weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, die den Wert und die Notwendigkeit der Organisation noch nicht begreifen und infolgedessen dem **Barband** schon nach kurzer Zeit den Rücken kehren. Der Vorteil von dieser Interesslosigkeit haben natürlich die Unternehmer, welche solche Situationen im Betrieb sofort zu ihren Gunsten ausnutzen. Jeder Arbeiter oder Arbeiterin, ob jung oder alt, gehört in die Organisation, nur so ist es möglich, die vertraglichen Preise aufrechtzuerhalten. Zur Tarifkündigung ist zu bemerken, daß bei **Zusammenbruch** der **Konferenz** die Verhandlungen zwischen den **Zentralverbänden** gescheitert waren. Die **Unternehmer** hatten für eine **einjährige** **Verlängerung** des **Vertrags** nur **10 Pfg.** **Zulage**, gestellt am **15. Februar** und **15. Juli 1918**, angeboten. Sie lehnten auch die **Klassifizierung** der **Städte** nach der **Vereinbarung** vom **August** ab. **Obwohl** die **Erhöhung** der **Mindestlöhne** um den **Beitrag** der **Zulage**. Aus dieser Stellung der **Unternehmer** heraus ist dann auch die **bekannt** **Entscheidung** von der **Konferenz** **angenommen** worden. Danach sollte ebenfalls der **Vertrag** am **15. November** **gekündigt** werden, **inszwischen** haben aber die **Arbeitgeber** **gebieten**, den **Kündigungsstermin** bis **15. Dezember** **anzusetzen**, um noch die **Möglichkeit** einer **Einigung** vor der **Kündigung** zu haben. **Ueber Kündigung** oder **Nichtkündigung** wird also **spätestens** am **15. Dezember** **entschieden**.

Die Neuregelung des Betrags- und Unterstützungsfraße erläutert **Rehner** an der **Hand** der **Vorhanden** **vorlage** eingehend und **erlaubt** im **Annahme** bei der **Urabstimmung**, welche vom **1. bis 17. Dezember** **stattfindet**. **Ferner** **beschloß** die **Konferenz**, auch in diesem Jahre den **Präsenz** der **ein** **gezogenen** **Kollegen** eine **Beihilfe** **unterstützung** **auszugeben**. In der **Besprechung** wurde der **Verwaltung** auf **Antrag** der **Revisor** **ein** **stimmig** **Entscheidung** **erzählt**. **Einmaliges** **Rebuen** **äußerten** sich in **zusammen** **Sinn** zur **Betrags-** und **Vertragsfrage**. **Nur** ein **Kollege** **äußerte** seine **Besprechung** der **Betragsfrage** in **unabhängiges** **Befehrer**, er **stand** aber in der **Versammlung** **keinen** **Resonanzboden**. Die **Wahlen** der **Präsidenten** **zwischen** **der** **Erst** **und** **Zweit** **klasse** **dur** **ch** **daß** **diese** **wieder** **auf** **1** **Jahr** **bestätigt** **wurden**. **Nach** **einigen** **anfeuernden** **Worten** **des** **Vorsitzenden** **erfolgte** **Schluß** **der** **Versammlung**.

Rosi Zurflüh.

Eine Geschichte aus den Alpen von Johannes Eherr.

(27. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die folgenden Briefe Ruodis hielten sich im nämlichen Tone. Wenn sich Rosi nur zu sagen gewußt hätte, warum denn eigentlich dieser hastige, jährige Ton sie so tieftraurig machte! Ihr Mann lieb es doch an Liebesbeteuerungen, an zärtlichen Worten wahrhaftig nicht fehlen. Sa — aber gerade das war es! Diese Zärtlichkeiten, diese Beteuerungen, sie klangen doch so ganz anders als früher, so fremd, so frostig! Früher brauchte er ja seine Frau seiner Liebe gar nicht zu versichern, die verstand sich ja von selbst, und er hatte es auch nicht getan, wenigstens nicht so, nicht so! Wenn Rosi das Theater gekannt hätte, würde sie die Zärtlichkeitsergüsse in den späteren Briefen ihres Mannes theatralisch gefunden und gemeint haben, das sei in den großen Städten so Mode. In ihrer ländlichen Einfachheit jedoch wußte sie mit den hochtrabenden Redensarten gar nichts anzufangen. Aber nein, etwas doch. Aus der unklaren Beunruhigung, in der sie schwebte, entwickelte sich ein bitterer Zweifel, nicht gegen Ruodi, o nein, aber gegen sie selbst. Wird er, fragte sie sich mit Schrecken, der so viele Dinge gesehen, von denen du nichts weißt und verstehtst, er, der jetzt so viel mit den Herrenleuten umgegangen ist und sich, scheint's ihre Art angeeignet hat, wird er dich noch gern haben können? Oh, ich hätte ihn nicht gehen lassen sollen, ich hätte ihn nicht gehen lassen sollen!

Das „Sa spät!“ ist ein Alltagswort in den Familiengeschichten so gut wie in den Staatsgeschichten, aber dort gerade von so wenig Belang wie hier. Man gedenkt seiner überall erst dann, wenn es eben zu spät ist.

Sadeßen da droben im Rütli sahien alles wieder gut zu werden, alles wieder ins alte Gleis zu kommen, als zu Ende des März der Ruodi heimkehrte, volle vierzehn Tage früher, als seinem letzten Briefe zufolge Rosi ihn hatte erwarten dürfen.

Über sie hatte ihn das Tal heraufkommen sehen, im Anblick von der Hügelhalde spähend, wie sie seit Wochen allabendlich zu tun pflegte. Das Marelli drinnen am Küchenherd hörte ihre Frau draußen einen lauten Schrei ausstoßen, und als es hinausging, zu sehen, was es gäbe, sah es die Rosi schon unten am Seeufer hineilen.

Wie stürmisch sie den Kommenden bewillkomme! Es war etwas Wildes in ihrer Freude. So heiß hatte sie den geliebten Mann nie gefühlt, nie, selbst in den Tagen und Nächten des Honigmonds nicht.

Das war ein Jubel!

In der Unschuld ihres Entziedens überjah es die Glückliche, daß Ruodi vermied, ihr in die Augen zu sehen.

Sie fand auch nichts Besonderes, nichts Störendes darin, daß er, kaum in seinem Hause angelangt, mit einer jaht präherischen Eile und Wichtigkeit seine Reisetasche aufstak und in Gold und Silber den bedeutenden Reitertrutz seines glücklich abgetanen Geschäfts auf den Tisch hinstellte. Nur sollte er nicht verlangen, daß sie sich gar zuviel daraus machte. Was war ihr das alles gegen das eine, daß sie ihn wieder hatte? Ihren Ruodi!

Ihren Ruodi?

So glaubte sie.

Sie nahm keinen Anstoß daran, nein, sie fand es ganz in der Ordnung, daß der Heimgekehrte mit einer gewissen Hast noch am demselben Abend nach der Zwißl hinaufgekehrte. Sollte sie doch in ihrer Seligkeit eher an den plötzlichen Einbruch des Glanzhorns gedacht als daran, daß in den ersten Stunden des Wiedersehens für den geliebten Mann in dem Alleinsein mit ihr etwas Drückendes, Beängstigendes liegen könnte. Sie war sogleich bereit, mit ihm zu gehen, und bis tief in die Nacht hinein lobten sie mit der Mutter und der Schwester im Oberstübli der Zwißl, dem Reiterbericht Ruodis lauschend.

Was hatte der Mann inzwischen nicht alles gesehen, und wie wußte er davon zu erzählen! „Ma kommt's abstraxad drucken,“ meinte die gute Zwißlbäurin, „3 Brenneli

mar zwar etwas abweichender Meinung. Sie dachte: Der Ruodi ist gänge ein j'heiter Mann, aber was er da erzählt, ist doch lang nit so schön, wie wenn der Herr Marter vom Dürschland redet, wo er auf Hochschulen gewesen. Aber sie hielt sich wohlweislich diesen Gedanken zu äußern. Der Rosi war alles recht, und sie hing mit Aug' und Ohr an den Lippen ihres Mannes. In ihrer freudigen Aufregung nahm sie jedes Wort, das er sprach, wie ein Orakel hin, und wo sie seine vornehm tuende Redeweise nicht immer ganz verstand, so war ja nicht er, sondern nur sie daran schuld.

Sa, sie fühlte sich glücklich, endlich wieder so ganz glücklich. Alles Leid, alles Bangen war vorüber, war vergessen, für den Augenblick — nein, für eine ganze Woche.

Eine ganze Glückswache ist aber schon viel im menschlichen Leben. Sa nicht der siebzigjährige Wecke, den man vor und nach seinem Tode mit Grund als einen der glücklichsten Menschen pries, gesagt, wenn er alles zusammenzählte, so ergäbe sein ganzes Leben kaum die Summe von vier Wochen reinen Glückes?

Ruodi war in den Freudensturm, der Rosis Seele bewegte, mit hineingerissen worden. Sehr bald jedoch mußte die arme Frau die Bemerkung machen, daß aus seinem ganzen Gebaren sie etwas so Fremdes, Kühles anhauchte, wie damals aus seinen Briefen. Sie glaubte sich zu täuschen und, oh, wie gab sie sich Mühe, sich wirklich zu täuschen! Aber es ging nicht, es ging nicht! Der wochenlange Glückstraum zerrann wie ein Regenbogen, wie der Schatten eines Regenbogens.

Sie bemerkte, daß ihr Mann, der sonst so rasißlos und fröhlich Lätige, halbe und ganze Stunden lang müßig an seinem Werkisch im Erter saß, nachdenklich, trümmertisch vor sich hinhinsehend. Wenn sie ihn ansprach, schraf er auf, heftig, fast wie zornig. Gewahrte er dann ihr Befremden, so versuchte er sie anzulächeln wie sonst. Aber, oh, dieses Lächeln, es war nicht mehr wie sonst, so gar nicht mehr wie sonst.

(Fortsetzung folgt.)

